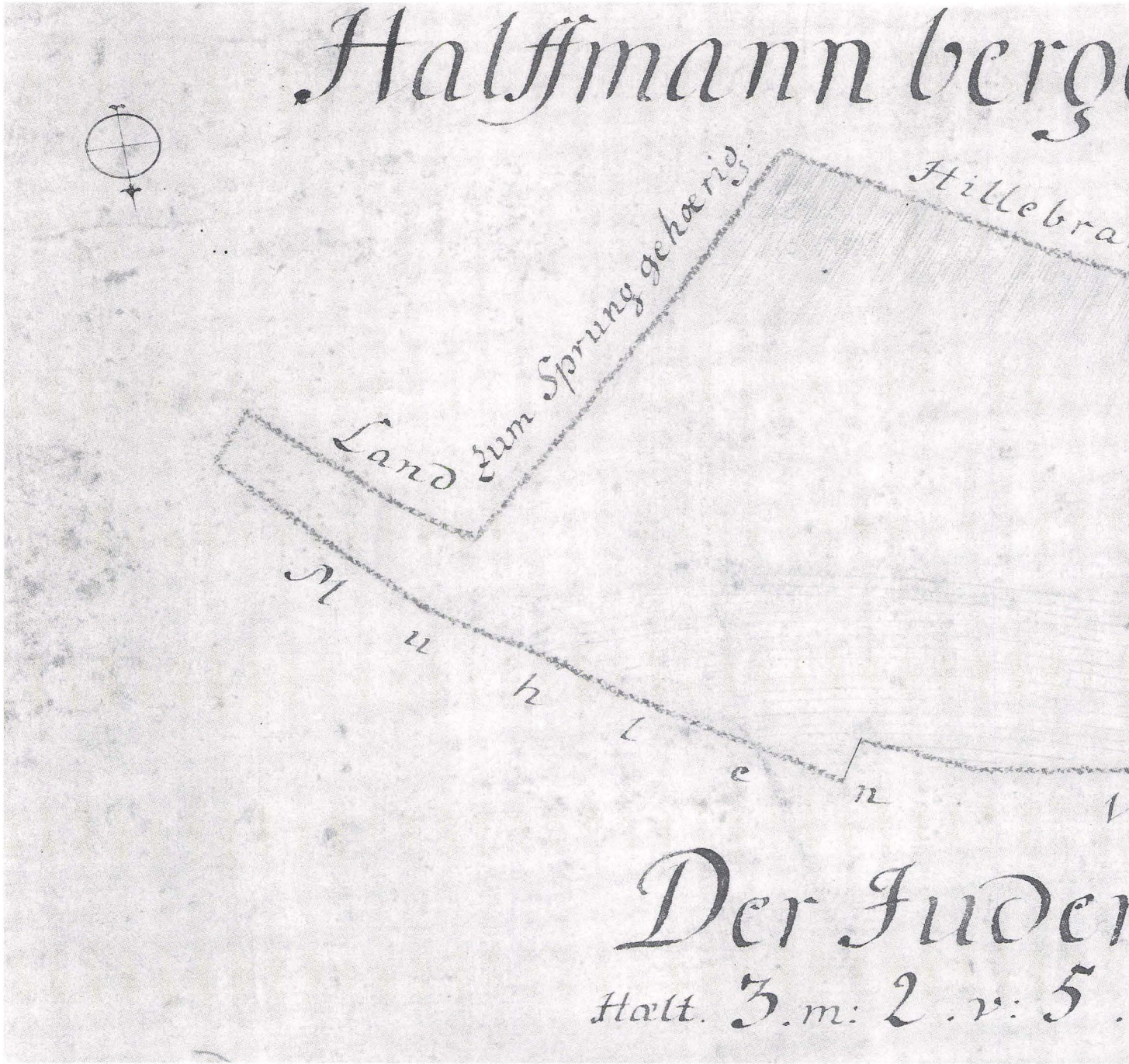
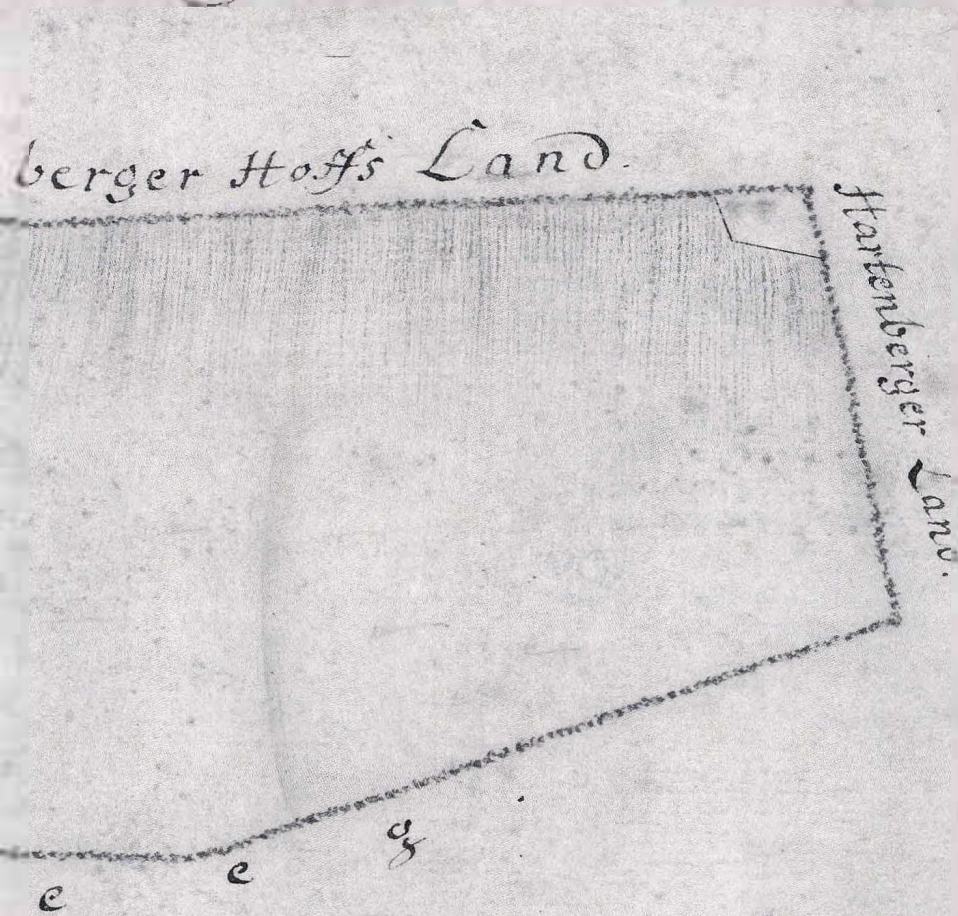

... ein Zeuge sei dieses Steinmal


Halffmann berg
Land zum Sprung gehœrig
Hillebra
Der Juden
Halt. 3. m: 2. v: 5.

r. Hoffs Landerey.



Kirchhoff.

230. f.

Wir danken der Jüdischen Kultusgemeinde Wuppertal, die uns bereitwillig und hilfreich unterstützte und uns die Erlaubnis gab, die Grabsteine des jüdischen Friedhofes Velbert-Mitte, die sich heute auf dem jüdischen Friedhof "Weißenburgstraße" in Wuppertal befinden, zu fotografieren.

Wir danken Professor Dr. Michael Brocke, Berlin, für die Erlaubnis, das im Rahmen eines Arbeitsprojektes im Forschungsschwerpunkt „Geschichte und Religion des Judentums" an der Universität Duisburg – Gesamthochschule – entstandene Foto- und Textarchiv der jüdischen Friedhöfe im Regierungsbezirk Düsseldorf als Grundlage für die Dokumentation der Grabsteine benutzen zu dürfen.

Wir danken Frau Barbara Pörsch, die in kürzester Zeit die Übersetzungen der Inschriften erstellt und den inhaltlich einführenden Text für diese Dokumentation geschrieben hat.

Wir danken Frau Bettina Böttinger, die freundlicherweise den vom Stadtarchiv Velbert erstellten Text zur Geschichte der jüdischen Friedhöfe überarbeitet hat.

Unser besonderer Dank gilt Herrn Benno Reicher, der diese Dokumentation stets mit seinem Rat begleitete.

Herausgeber:

Stadt Velbert

Der Stadtdirektor
Kulturamt

Redaktion:
Dorothee Stürmer

Gestaltung, Reproduktion, Satz und Druck:
Scheidsteger Werbung und Druck GmbH, Velbert 1

... ein Zeuge sei dieses Steinmal

Jüdische Friedhöfe in Velbert.

Eine Dokumentation.

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2023

Stadt Velbert

... ein Zeuge sei dieses Steinmal

Dieses Bibelzitat (Gen. 31, 52) findet sich als Inschrift auf vielen Grabsteinen, die letzte Zeugen eines längst vergangenen blühenden jüdischen Lebens in Velbert sind.

Zeugen seien diese Steinmale, sie mögen erinnern an das Leben der Juden in der Stadt Velbert, sie mögen für alle Weltzeit den Platz der Beisetzung ihrer Toten belegen und somit die Erinnerung an diese Menschen nicht aus dem Gedächtnis schwinden lassen.

Steinmalen war von alters her nicht nur die Funktion zugesprochen, die Grabstätten der Verstorbenen zu kennzeichnen; sie wurden bereits in frühester Zeit als Zeugensteine eingesetzt zum Gedenken an einen Verrtag oder ein Abkommen – unsere Grenz- und Wegsteine stammen aus dieser biblischen Tradition. Schon Jakob und Laban errichteten ein Steinmal zum Zeugnis ihres Vertrages.

Die Errichtung von Denksteinen hat nach biblischem Bericht aber noch eine dritte Bedeutung, nämlich die Heiligung eines Platzes, an dem sich göttliche Gegenwart offenbart hatte; Jakob nahm nach seinem Traum von der Himmelsleiter den Stein, der ihm als Lager für seinen Kopf gedient hatte und richtete ihn zum Denkstein auf. (vgl. Gen. 28, 18)

Die Steine des jüdischen Friedhofes Velbert-Mitte bezeichnen heute – nach ihrem Transport im Jahre 1940 auf den Friedhof der jüdischen Gemeinde Wuppertal an der Weißenburgstraße – keine Grabstätten mehr; sie sind die Zeugensteine einer Zeit des größten Unrechts.

Alle Grabmale auf den jüdischen Friedhöfen vermögen ein beredtes Zeugnis des jüdischen Lebens in Velbert abzulegen, sie erzählen von Familien, von glücklichen Ehen und von menschlichen Schicksalen, die sich nach jüdischem Glauben stets aufgehoben wußten in der Gegenwart des Einzigen Gottes. Mit dem Tod besiegelt der Schöpfergott die Kreatürlichkeit des Menschen in doppeltem Sinn: Durch den Abstand des Menschen von der Ewigkeit des Gottes und durch die Abhängigkeit des Seins von dem Gesetz menschlichen Lebens.

Nach jüdischem wie christlichem Glauben ist der Mensch im Augenblick des Sterbens allein mit dem Einzigen Gott und dem Vertrauen auf den Ewigen. Das letzte Gebet eines Sterbenden sollte daher das Sündenbekenntnis sein, den letzten Atemzug tun sollte ein gläubiger Jude mit dem Sch'ma Israel auf den Lippen: "Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein."

Mit diesem Glaubensbekenntnis gingen Ungezählte in die Gaskammern und sahen ihrer Vernichtung entgegen. Auch für die Velberter Juden begann spätestens mit dem November-Pogrom von 1938 ein langer Leidensweg, der nur für wenige im Exil endete, für die meisten aber in den Tod führte.

Dr. Reinhard Fingerhut
(Stadtdirektor)

Einleitung

Benno Reicher

Eine umfassende Darstellung der Geschichte der Juden in Alt-Velbert und in den früher selbständigen Städten Langenberg und Neviges liegt bis heute nicht vor. Wohl sind einige Quellen zu dieser Geschichte vorhanden, andere werden sich finden lassen, doch sie beleuchten nur einige wenige Aspekte der jüdischen Geschichte in diesen Städten.

Nicht nur durch den 50. Jahrestag zur Erinnerung an die Zerstörung der Synagogen in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 ist in jüngster Zeit das Interesse an einer lokalgeschichtlichen Auseinandersetzung geweckt worden. Es wächst auch in zunehmendem Maße die Erkenntnis, daß die Geschichte der Juden ein wichtiges und eigenständiges Kapitel der Stadtgeschichte ist, ein Kapitel, das sich nicht auf die zwölf Jahre im Nationalsozialismus, zwischen 1933 und 1945, beschränken darf.

Juden haben in diesen Städten seit mehreren Jahrhunderten gelebt und die Entwicklung von Velbert, Langenberg und Neviges aktiv mitgestaltet. Sie nun, da sie von den Nationalsozialisten ermordet und vertrieben wurden, aus der Stadtgeschichte auszuschließen, würde bedeuten, die eigen Stadtgeschichte um viele facettenreiche Aspekte zu berauben.

Dabei wäre es sicher interessant zu erfahren, wer diese Juden hier waren, wo sie gelebt haben, wo dies auch im Stadtbild erkennbar war, und in welch hohem Maße sie selbst sich vor allem als deutsche Bürger empfanden. Sicherlich ist heute noch herauszufinden, daß es zwischen der nichtjüdischen Bevölkerung und den deutschen Juden vielfältige, fruchtbare, aber sicher auch zuweilen von alten Vorurteilen geprägte Beziehungen gab. Ich bin sicher, daß heute in der Stadt Velbert noch Menschen zu finden sind, die bereit wären, darüber zu berichten. Die Lokalpresse hat in den vergangenen Jahren immer wieder diese "Zeitzeugen" zu Wort kommen lassen.

Aber es leben auch noch ehemalige Velberter, Langenberger und Nevigeser Juden irgendwo im Ausland, in Israel, in den USA oder in anderen Ländern. Diese Emigranten, die noch rechtzeitig das Land verlassen konnten und somit ihr Leben gerettet haben, sind heute, dies zeigen die Erfahrungen in vielen anderen Städten, bereit, über ihre eigene Familiengeschichte zu sprechen. Es ist möglich, diese Menschen zu finden, ihnen zu schreiben, ihnen von dem heutigen Leben in der Bundesrepublik zu berichten und sie aber auch um ihre persönlichen Lebenserinnerungen zu bitten. So entstehende Kontakte könnten auch zu Besuchen dieser ehemaligen Bürger in ihrer früheren Heimatstadt führen. Für die ehemaligen Velberter, Langenberger und Nevigeser Juden wird es bedeutend sein zu erfahren, daß heute hier Menschen leben, die sich mit der deutschen und der jüdischen Geschichte aktiv auseinandersetzen wollen, und die ein großes Interesse an der persönlichen Lebensgeschichte der Emigranten haben. Es wird sich herausstellen, daß Verwandte dieser Emigranten von den Nationalsozialisten ermordet wurden und daß die Erinnerung an diese Opfer in den Gedanken der Überlebenden weiterlebt. Die Auseinandersetzung mit den Lebensgeschichten dieser Juden kann so zur Folge haben, daß die Erinnerung an die Opfer nun auch, durch die Kenntnis der Geschichte, von heutigen Bürgern wachgehalten wird. 50 Jahre nach der Zerstörung der Synagogen in Deutschland könnte es kein eindrucksvolleres Zeichen für unsere heutige Auseinandersetzung mit der Geschichte geben.

Für uns hier wird dadurch auch die stadtgeschichtliche Auseinandersetzung um Lebensgeschichten und um Schicksale, die in den offiziellen Archivquellen nicht zu finden sind, bereichert. Und es ist besonders wichtig, die Geschichte aus der Sicht der Betroffenen und Opfer in die Auseinandersetzung miteinzubeziehen, denn nur diese Sicht kann einen Eindruck vom alltäglichen Leben der Juden hier vermitteln.

Dieser sozial- und lebensgeschichtliche Zugang wird besonders für Schüler spannend und lehrreich sein.

Das "Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege" aus dem Jahre 1909 weist die jüdischen Gemeinden von Velbert, Langenberg und Neviges als "Filial-Gemeinden" der "Gemeinde Adaß-Jisroel in Elberfeld" aus. Diesem Handbuch ist aber auch zu entnehmen, daß damals in Velbert und Heiligenhaus 80 Juden lebten, bei einer Gesamtbevölkerung von 19 730 Einwohnern in Velbert. In Langenberg waren es 35 Juden bei 9 606 Einwohnern. Dem Gemeindevorstand gehörten an Jacob Salomon und Gers. Isaac, in Langenberg war es Louis Caspary. Weiter ist zu entnehmen, daß 9 Kinder der Gemeinde am "Wanderunterricht", den Lehrer Wetzstein aus Elberfeld gab, teilnahmen.

Vier Jahre später, 1913, ist die jüdische Gemeinde in Velbert kleiner geworden, bei gestiegener Einwohnerzahl.

Der Vorstand hat sich nicht verändert, aber für den jüdischen Religionsunterricht wird jetzt der Lehrer Holzapfel aus Elberfeld für nunmehr 8 Kinder verzeichnet.

Diese Zahlen und Fakten, so spärlich sie auch sind, offenbaren ein jüdisches Gemeindeleben in dieser Stadt. Hinter diesen Zahlen und Fakten steht eine Gemeindegeschichte, und die vielen Geschichten ihrer Mitglieder. Diese Geschichten gilt es nun zu entdecken.

Weitere wichtige Hinweise finden wir auf den noch vorhandenen jüdischen Friedhöfen. Sind die alten Grabsteine dort heute nicht die einzigen sichtbaren Zeugen der jüdischen Gemeinden in diesen Städten? Sie zu erhalten, sie zu pflegen und zu beschützen sollte von uns als bedeutende Aufgabe angenommen werden.

Ein erster Schritt dazu ist diese Broschüre, die alle noch erhaltenen Grabsteine auflistet, sie kennzeichnet und ihre Bedeutung festhält.

Mit dieser Dokumentation wurde ein wichtiger Beitrag für die umfassende Darstellung der Geschichte der Juden in Velbert unternommen.

Die Geschichte der jüdischen Friedhöfe

Die Geschichte der Juden ist durchzogen von durchlittener Intoleranz, Demütigung, Verfolgung, Vernichtung. Es gab nur kurze Perioden, in denen sie als Bürger akzeptiert waren. Die Verfolgung durch den Nationalsozialismus war ein vollständiger Vernichtungsversuch und Höhepunkt eines jahrhundertealten immer wieder entflammbaren Fanatismus. Auch in dem Gebiet der ehemals selbständigen Gemeinden Velbert, Neviges und Langenberg waren die Juden der Willkür der Machthaber ausgesetzt.

In einschlägigen Erlassen der Herzöge von Jülich und Berg aus dem 16. und 17. Jahrhundert ist zu ersehen, daß die Juden in der Unterherrschaft Hardenberg benachteiligt wurden. Erst die Humanitätsideale der Aufklärung und die Auswirkungen der merkantilistischen Wirtschaftspolitik im 18. Jahrhundert, deren oberster Grundsatz es war, dem Staat finanziellen Reichtum und Wohlstand zu sichern, veränderten das Verhalten der Obrigkeit. Den Juden wurden "Schutz- und Geleitbriefe" ausgestellt, die es ihnen gestatteten, in den herzoglichen Landen zu wohnen und dort Handel zu treiben.

Schutzbriefe waren für die Juden unabdingbare Urkunden, dies belegt der Befehl Herzogs Phillipp Wilhelm vom 28. Juni 1659, alle "ungeleiteten" Juden unverzüglich aus der Unterherrschaft zu entfernen. Über die Anzahl der auszuweisenden Juden geben derartige herzogliche Mahnschreiben keine Auskunft.

Eine Urkunde vom 15. Januar 1694 beweist, daß besondere Steuern für verstorbene Juden zur Aufbesserung des freiherrlichen Jahresbudgets beigetragen haben. Mit dem erwähnten Dokument verlieh Kurfürst Johann Wilhelm von Neuburg, Herzog von Jülich und Berg, der Herrin von Hardenberg, Witwe Isabella Margaretha von Schaesberg, geborene Bernsau, das Recht, von den "Schutzjuden" für jeden verstorbenen erwachsenen Juden einen Reichstaler und für jedes tote jüdische Kind 30 Stüber erheben zu dürfen.

Die Begräbnisstätten der Juden lagen zumeist außerhalb der Städte und wurden den Gemeinden zugewiesen. Oftmals wählte man dafür ein für die Bewirtschaftung unnützes und schwer zugängliches Gelände.

Für den Nevigeser Friedhof taucht die Bezeichnung "Judenkirchhoff" erstmals in einer Urkatastereintragung von 1814 auf. Sie bezieht sich auf die Stätte am "Zwingenberger Weg". Rückschlüsse auf das tatsächliche Entstehungsalter dieses jüdischen Friedhofs läßt die erstmalige aktenkundige Vermessung allerdings nicht zu, da der älteste Stein des Friedhofs aus dem Jahre 1791 stammt. Als Eigentümer dieses Platzes ist die jüdische Gemeinde eingetragen.

Die einschlägigen Quellen aus dem vorigen Jahrhundert geben lediglich Auskunft darüber, daß den Juden im Hardenbergischen Domänenbereich bereits zu dieser Zeit ein Friedhof gehörte. Seine Existenz wurde jedoch im ersten Viertel des Jahrhunderts bedroht. Obwohl bereits 1806 im Großherzogtum Berg der Judentribut von Napoleon aufgehoben wurde, versuchte Freiherr von Wendt 1823 einen Restbestand des alten Judentributes erneut einzufordern. Er bestand darauf, daß die Juden sein alterworbenes Recht von 1694 auf eine jüdische Begräbnissteuer anerkennen sollten. Auf Grund der geltenden preußischen Rechtslage wies das Landgericht Düsseldorf diesen Anspruch in erster Instanz ab.

Auch ein weiterer Vorstoß durch den Rentmeister Wernekink im Dezember 1838: "Überlegen Sie nun mal mit unserem Anwalde, ob wir nicht kürzer zum Ziele kommen, wenn wir den Judenbegräbnisplatz einziehen und zu Holz-Land und Cultur benutzen. Wenn wir das können, werden die Juden nicht zugeben wollen, daß die

Gebeine ihrer Vorfahren durchwühlt und so vielleicht sich dann unseren Anforderungen fügen", führte nicht zum gewünschten Erfolg. Im Jahre 1841/42 wurde die Angelegenheit endgültg mit der Feststellung, daß der Prozeß verloren sei, abgeschlossen.

Trotz der Auseinandersetzung mit dem Landesherren, ist es der jüdischen Gemeinde dreimal gelungen, ihren Friedhof räumlich auszudehnen. Am 2. April 1844 wurde ein Kaufvertrag zwischen dem Freiherrn von Wendt und den Vorständen der jüdischen Gemeinden zu Langenberg und Neviges Herz David und Jakob Moses geschlossen. Dem Begräbnisplatz wurde ein benachbartes Stück Land "auf'm Mühlberg" in der Gemarkung Kuhlendahl beigefügt.

Der Gemeindeverband der Bürgermeistereien Langenberg und Hardenberg wurde durch die konstituierende Sitzung des Langenberger Stadtrates am 11. Februar 1859 aufgelöst. Für die Juden dieser beiden nun eigenständigen Gemeinden hatte dies zur Folge, daß sie ihre rechtlichen Angelegenheiten in der jeweiligen Bürgermeisterei klären mußten.

Als nach 15 Jahren der jüdische Friedhof Neviges zu klein geworden war, schlossen der Freiherr von Wendt und die jüdische Gemeinde zu Neviges am 2. April 1859 einen "Privatkaufvertrag". Demnach wurde den Juden zu Neviges in der "Bürgermeisterei Hardenberg, unter der Sectionsnummer 171 katastrierten Ackerlande "auf'm Mühlenberg" genannt, ein Flächenraum von 10 Quadratruthen Preußischen Maßes, und zwar an dem Besitzthum des Ackerers und Fuhrmanns Johann Ossenbühl zu Zwingenberg berührten Begräbnisplatzes" zum Kaufpreis von 25 Thaler Berliner Courent überlassen. Doch diese Erweiterung des Friedhofes sollte nicht die letzte gewesen sein. Im Jahre 1887 wurde nochmals eine Parzelle von der jüdischen Gemeinde hinzugekauft. Die letzte Beisetzung auf dem Gelände erfolgte am 15. Oktober 1929.

Auf dem Friedhof der jüdischen Gemeinde Langenberg weist der früheste Grabstein das Jahr 1861 auf. Dieses Gelände wurde von Levi Moses als treuhänderischer Käufer für die Gemeinde erworben. Die Quellenangaben des letzten Jahrhunderts zu diesem Gebiet sind widersprüchlich. Das Datum der Erstbestattung spricht dafür, daß die Angehörigen der jüdischen Gemeinde, die in Langenberg wohnten, bis zu der bereits erwähnten Auflösung des Gemeindeverbandes 1859 auf dem Nevigeser Friedhof beigesetzt wurden. Vermutlich ist das Grundstück bis dahin anderweitig genutzt worden, wie aus der Urkatastereintragung des Jahres 1815 zu schließen ist. Die letzte Bestattung auf dem Friedhof Langenberg erfolgte 1930.

Im Flurbuch der Stadt Velbert aus dem Jahr 1866/68 wird der jüdische Friedhof in Velbert, gelegen am heutigen Nordpark, erstmals als "Begräbnisplatz" bezeichnet. Die erste Beerdigung auf diesem Friedhof ist jedoch bereits für das Jahr 1817 nachweisbar.

Als Besitzer des Geländes wird die jüdische Gemeinde Velberts erstmals im Katasterverzeichnis von 1895/96 genannt. Der letzte Grabstein ist datiert auf das Jahr 1890. Die letzte Bestattung auf dem Friedhof fand am 13. April 1938 statt, wie aus dem Kaufvertrag mit einer ortsansässigen Firma aus dem Jahr 1940 hervorgeht. Trotz der Verpflichtung des Käufers, das Grundstück 25 Jahre ruhen zu lassen, wurde vermutlich kurze Zeit später damit begonnen, die Umfassungsmauer des Friedhofes abzutragen und die Steine zum Barackenbau für Fremdarbeiter und Kriegsgefangene zu benutzen. 31 Grabsteine wurden auf den jüdischen Friedhof in Wuppertal-Elberfeld gebracht.

Die große zeitliche Lücke von annähernd 50 Jahren (1890- 1938) läßt sich wahrscheinlich dadurch erklären, daß die Steine im Rahmen der "Aufräumungsarbeiten" verschwunden sind.

... er errichtete ein Steinmal

Barbara Pörsch

In den letzten Jahren hat die Aufmerksamkeit nicht nur der judaistisch oder historisch interessierten Öffentlichkeit jüdischen Friedhöfen gegenüber stark zugenommen. Man entdeckt neben der Bedeutung der Grabinschriften als Quelle statt anderweitig verloren gegangener bzw. zerstörter Unterlagen über Namen und Daten (Grundlagen für Familien- und Regionalgeschichte) und der von Fotografen festgehaltenen sanften Melancholie oder stillen Heiterkeit der "Guten Orte" auch, daß diese Orte eine eigene Sprache sprechen. Eine Sprache, in der sie uns berichten können von den Menschen, die dort "im Staube schlafen": von ihren Gedanken, ihren Hoffnungen, ihrem Glauben, und nicht zuletzt von ihrem alltäglichen Leben. Kurz, die Gräberfelder und ihre Epitaphien sind erstrangige kulturgeschichtliche Dokumente jüdischen Lebens – und Sterbens – in unseren Gemeinden.

Verschiedene Aspekte, die zur Faszination beitragen, die solch ein "Haus des Lebens" auf uns ausübt, beruhen auf der Unaufhebbarkeit dieser Stätten.

Da ist zunächst einmal das Alter. Anders als bei der christlichen Mehrheit üblich, bestehen die Juden, die immer wieder ihre Heimat verlassen mußten, darauf, ihren Toten "für alle Weltzeit" auf ewig, eine Ruhestätte zu geben. An diesem Ort soll der tote Mensch ungestört ruhen können, bis am Ende der Zeit die Wiederbelebung der Toten ein neues, gänzlich anderes Leben gewährt. Und so sind uns Friedhöfe erhalten, die, vor Jahrhunderten angelegt, die wechselhaften Zeitläufe überdauert haben und immer noch ihre Aufgabe erfüllen.

Im Zusammenhang mit der Auferstehungshoffnung steht auch die fast ausnahmslose Ausrichtung jüdischer Gräber nach Osten, nach Jerusalem, wo die Ankunft des Messias erwartet wird. Es kommt sogar vor, daß, z.B. in der umgebenden Mauer, Tafeln angebracht werden, die die hebräischen Aufschriften "Kopf" und "Füße" tragen.

Im Hinblick auf die dauerhafte Anlage jüdischer Friedhöfe gestaltete sich der Erwerb eines Grundstücks, auf dem ein Begräbnisplatz angelegt werden sollte, umso schwieriger. Häufig konnte nur ein weit außerhalb der Siedlungen liegendes, auf unbequemen Wegen erreichbares Gelände angekauft werden, von dem sich der Verkäufer keinerlei Nutzen mehr versprach. Und oft waren noch Auflagen mit dem Verkauf verbunden: die Juden mußten dulden, daß die christliche Mehrheit z.B. das Vieh über den Friedhof trieb oder dort den Galgen aufstellte.

Zuweilen teilten sich die Juden mehrerer Dörfer einen "Mittelpunktfriedhof". Aus Prag und anderen Orten ist der Fall bekannt, daß den Juden der Stadt keine Erweiterung ihres voll belegten Friedhofs gestattet wurde. Daher wurde – im Einklang mit den halachischen Vorschriften – eine weitere Schicht Erde auf den Friedhof transportiert und aufgeschüttet, in der die nächsten Toten begraben wurden. Die bereits vorhandenen Steine wurden nach oben versetzt: so kam die drangvolle Enge zustande, die sich dem heutigen Besucher darbietet.

Die Forderung nach einer Grabstätte auf ewig hat noch weitere Konsequenzen: eine Grabpflege nach neuzeitlich-christlichem Maßstab ist nicht möglich. Heute haben vielerorts die Kommunen die Pflege übernommen, die Gräber werden meist mit Kies bedeckt oder mit Efeu bepflanzt. In früheren Zeiten blieben sie häufig sich selbst überlassen; Kräuter, Sträucher und Bäume wachsen an vergessenen Stellen jetzt wie damals über

...Steine reden

den Gräbern und verwandeln viele Begräbnisplätze in verwunschene, von der Natur in Besitz genommene Flecken Erde, die eine ganz eigene Atmosphäre der Ruhe und des Friedens ausstrahlen.

Ein dunkles Kapitel blieb bisher noch ausgespart: die immer noch allzu zahlreichen Schändungen jüdischer Friedhöfe. Nicht genug damit, daß im "Dritten Reich" viele Begräbnisplätze "abgeräumt" oder die Grabmale zerstört wurden – sie fanden dann z.B. im Straßenbau Verwendung und gingen unwiederbringlich verloren – auch heute werden Grabsteine mit Hakenkreuzen oder nationalsozialistischen Parolen beschmiert, umgeworfen, zerstört. Die nur allzu gern herangezogene Erklärung, "spielende Kinder" seien die Übeltäter gewesen, kann nicht überzeugen.

Die mehr als anderthalbtausend jüdischen Friedhöfe in der Bundesrepublik sind in unsere Obhut und Verantwortung gegeben.

Die auf jüdischen Friedhöfen erhaltenen Grabsteine sprechen zu uns, doch bleibt ihr Reden den meisten unverständlich. Es genügt nicht, die Barrieren der hebräischen Schrift und Sprache zu überwinden. Die hebräische Epigrafik (Inschriftenkunde) hat ein eigenes System von idiomatischen Ausdrücken und Abkürzungen geprägt, die erst entschlüsselt werden müssen.

Die im deutschen Sprachbereich erhaltenen jüdischen Grabsteine tragen vom frühen Mittelalter an hebräische Inschriften. Schon auf den ältesten uns bekannten Steinen finden sich Formeln und Lobsprüche, die bis in die Gegenwart hinein verwendet werden. Neben dieser hebräischen Eulogie, dem Lob der verstorbenen Person, treten im Lauf des 19. Jahrhunderts auch deutschsprachige Angaben auf: Name und Lebensdaten nach der christlichen Zeitrechnung. Diese Daten wandern von der Rückseite des Steins nach vorne unten und drängen, oft durch Sinnsprüche oder Verse erweitert, das Hebräische immer mehr zurück, bis es völlig verschwindet oder nur in Formeln überlebt. Eine Ausnahme dabei machten nur einige orthodoxe Gemeinden, die an der traditionellen Inschrift festhielten und nur knappe Angaben in deutscher Sprache zuließen.

Diese Entwicklung ist Ausdruck der Anpassung an sowie der Identifikation mit der bürgerlich-christlichen deutschen Kultur. Der Übergang vom Hebräischen zum Deutschen ging nicht in allen Gebieten und Gemeinden synchron vor sich; es gibt zeitliche Verschiebungen von Region zu Region, von Ort zu Ort und von Familie zu Familie. Zugleich wurde in der Phase des Umbruchs der Versuch gemacht, die traditionell-jüdischen Inhalte der Inschrift, die an "objektiven" Eigenschaften und Funktionen innerhalb der Gemeinde orientiert sind, inhaltlich treffend und nur im sprachlichen Ausdruck angepaßt, ins Deutsche zu übertragen. Bald aber wurde dieser Versuch aufgegeben; die in der christlichen Umwelt üblichen "subjektiven" Attribute (Verwandtschaftsbeziehungen, Gefühle der Hinterbliebenen) traten an ihre Stelle, wie schließlich auch die berufliche Stellung als auch nach dem Tod bedeutsam auf dem Grabstein erscheint.

Der hebräische Text der Grabsteine weist ein relativ einheitliches Grundschema auf. Die Inschrift beginnt meist mit der zweibuchstabigen Abkürzung "pej nun" – Hier ist begraben – "oder pej tet" – Hier ist verborgen –, zuweilen auch mit einer der noch aus dem Mittelalter erhaltenen Formeln "dies ist ein Mal zu Häupten" oder dem Bibelzitat "Zeuge sei dieser Steinhaufen, ein Zeuge sei dieses Steinmal" (Gen 31, 52). Bei Ehepaaren, die, was nicht die Regel ist, einen gemeinsamen Grabstein besitzen, findet sich häufiger das Zitat "Geliebt und gut in ihrem Leben, sind sie im Tode nicht getrennt" (2 Sam 1, 23), das sich ursprünglich auf Saul und Jonatan bezieht. Hin und wieder wird bei Trägern biblischer Namen ein passender Vers aus der Schrift über den Text gestellt.

Nach der Einleitung folgt die Eulogie, in den allermeisten Fällen ohne konkrete Daten aus dem Leben der Einzelnen; das Lob bezieht sich auf den sozialen und religiösen Bereich. Äußere Erfolge treten dann in Erscheinung, wenn sie Auswirkungen auf die Toragelehrsamkeit, Wohltätigkeit und Gastfreundschaft haben.

Wurde der Name nicht gleich eingangs genannt, so folgt er jetzt: Name, Vatersname, bei verheirateten Frauen dazu der Name des Ehemannes, möglicherweise ergänzt durch den bürgerlichen Namen in hebräischer Schreibung. Daran schließen sich Todes- und Begräbnisdatum an. Die Inschrift endet mit einem Segenswunsch: "Ihre/seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens", (1 Sam 25, 29), wiedergegeben durch die Anfangsbuchstaben der fünf hebräischen Wörter. Manchmal sind die Eulogien am Zeilenende gereimt; die markierten Anfangsbuchstaben der Zeilen, von oben nach unten gelesen (Akrostichon) können den Namen ergeben. Das Grundschema kann vielfältig variiert oder ergänzt werden. Vor allem kann es differenziert mit Text gefüllt werden: beschränkt auf die gängigsten Formeln oder neukomponiert aus biblischen Zitaten und nachbiblischen Anspielungen aus der Tradition. Häufig geschieht dies in einer Neuformulierung, die einen oder mehrere biblische Sätze aufnimmt, unterschiedlich frei miteinander verknüpft und auf die/den Verstorbene/n bezieht.



Seine Seele sei eingebunden
in das Bündel des Lebens.
(1. Sam. 25, 29)

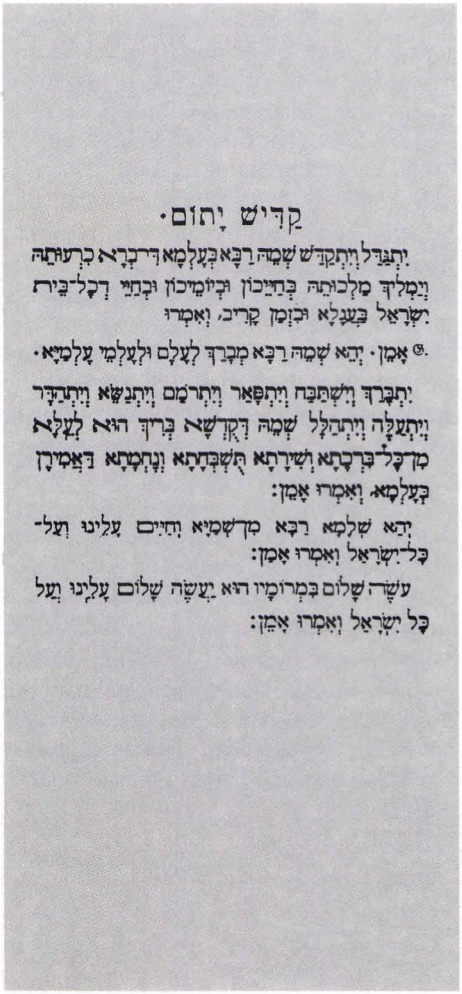
Zur hebräischen Schrift

Die hebräische Schrift besteht aus kastenförmigen Buchstaben und wird daher auch Quadratschrift genannt. Es gibt keine unterschiedlichen Groß- und Kleinbuchstaben. Gelesen wird von rechts nach links, von oben nach unten.

Es werden nur die Konsonanten geschrieben; die Vokale können durch Punkte über, unter oder neben den Buchstaben notiert werden (so bei Bibeldrucken oder Lyrik), was aber meist unüblich ist. Die Vokale müssen dann beim Lesen ergänzt werden, so auch bei Grabsteinen.

Abkürzungen werden durch verschiedene Zeichen kenntlich gemacht. Dies sind beispielsweise Punkte, Schrägstriche oder Schlangenlinien über den Buchstaben.

Da die hebräischen Buchstaben jeweils auch einen Zahlenwert besitzen, werden Angaben wie das Lebensalter oder Jahreszahlen durch mit Abkürzungszeichen als "Ziffern" kenntlich gemachte Buchstaben wiedergegeben, die addiert werden müssen. Auch in Wörtern oder Teilsätzen können Buchstaben als Zahlzeichen markiert werden. Beliebt ist die Umkehrung der Zeichenfolge bei der Zahl 18 (jod-chet), durch die sich das Wort "lebendig" (chet- jod = chaj) ergibt.



קַדִּישׁ יָתוֹם׃

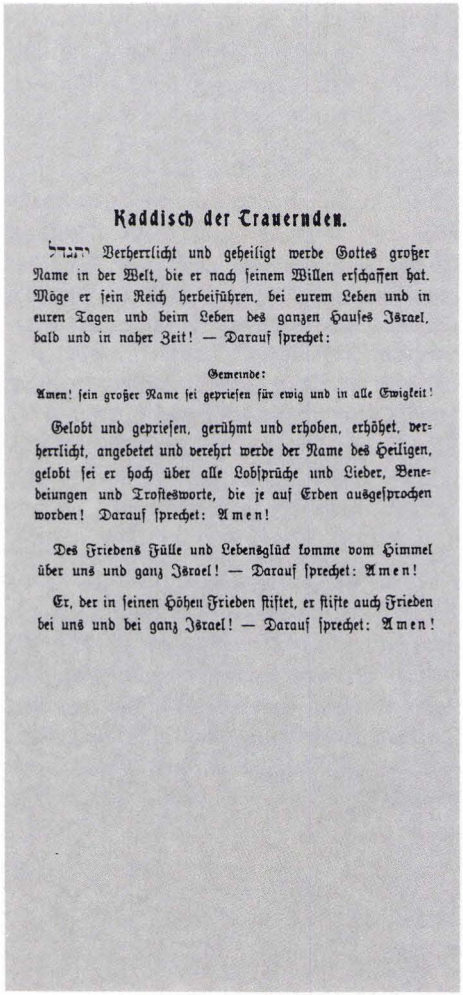
יִתְגַּדַּל וְיִתְקַדַּשׁ שְׁמֵהּ רַבָּא בְּעָלְמָא דִּי־בְרָא כִרְעוּתֵהּ
וְיַמְלִיךְ מַלְכוּתֵהּ בְּחַיֵּיכוֹן וּבְיוֹמֵיכוֹן וּבְחַיֵּי דְכָל־בֵּית
יִשְׂרָאֵל בַּעֲגָלָא וּבִזְמַן קָרִיב, וְאִמְרוּ׃

℟. אָמֵן. יְהֵא שְׁמֵהּ רַבָּא מְבָרַךְ לְעָלַם וּלְעָלְמֵי עָלְמַיָּא׃

יִתְבָּרַךְ וְיִשְׁתַּבַּח וְיִתְפָּאַר וְיִתְרוֹמַם וְיִתְנַשֵּׂא וְיִתְהַדַּר
וְיִתְעַלֶּה וְיִתְהַלַּל שְׁמֵהּ דְּקֻדְשָׁא בְּרִיךְ הוּא לְעֵלָּא
מִן כָּל־בִּרְכָתָא וְשִׁירָתָא תֻּשְׁבְּחָתָא וְנֶחֱמָתָא דַּאֲמִירָן
בְּעָלְמָא, וְאִמְרוּ אָמֵן׃

יְהֵא שְׁלָמָא רַבָּא מִן־שְׁמַיָּא וְחַיִּים עָלֵינוּ וְעַל־
כָּל־יִשְׂרָאֵל וְאִמְרוּ אָמֵן׃

עֹשֶׂה שָׁלוֹם בִּמְרוֹמָיו הוּא יַעֲשֶׂה שָׁלוֹם עָלֵינוּ וְעַל
כָּל יִשְׂרָאֵל וְאִמְרוּ אָמֵן׃



Kaddisch der Trauernden.

יתגדל Verherrlicht und geheiligt werde Gottes großer Name in der Welt, die er nach seinem Willen erschaffen hat. Möge er sein Reich herbeiführen, bei eurem Leben und in euren Tagen und beim Leben des ganzen Hauses Israel, bald und in naher Zeit! — Darauf sprechet:

Gemeinde:
Amen! sein großer Name sei gepriesen für ewig und in alle Ewigkeit!

Gelobt und gepriesen, gerühmt und erhoben, erhöhet, verherrlicht, angebetet und verehrt werde der Name des Heiligen, gelobt sei er hoch über alle Lobsprüche und Lieder, Benedeiungen und Trostesworte, die je auf Erden ausgesprochen worden! Darauf sprechet: Amen!

Des Friedens Fülle und Lebensglück komme vom Himmel über uns und ganz Israel! — Darauf sprechet: Amen!

Er, der in seinen Höhen Frieden stiftet, er stifte auch Frieden bei uns und bei ganz Israel! — Darauf sprechet: Amen!

Zum jüdischen Kalender

Das jüdische Jahr		
jüd. Monat	christl. Monat	jüdische Feste
Tischri	Sept./Okt.	Rosch Haschana (Neujahr) Jom Kippur (Versöhnungstag) Sukkot (Laubhüttenfest) Simchat Tora (Fest der Torafreude)
(Mar) Cheschwan	Okt./Nov.	
Kislew	Nov./Dez.	Chanukka (Lichterfest)
Tewet	Dez./Jan.	
Schewat	Jan./Feb.	
Adar	Feb./März	Purim (Losfest)
(Zweiter Adar) (Schaltmonat)		(wird ein Schaltmonat eingeschoben, so wird Purim im Zweiten Adar gefeiert)
Nissan	März/April	Pessach
Ijar	April/Mai	33. Tag der Omer-Zählung, die an Pessach beginnt
Siwan	Mai/Juni	Schawuot (Wochenfest)
Tamus	Juni/Juli	
Aw	Juli/Aug.	Tischa beAw (Fasten am Tag der Tempelzerstörung)
Elul	Aug./Sept.	

Anders als der christliche Kalender, der auf dem Sonnenjahr basiert, rechnet der jüdische Kalender nach Mondmonaten. Um die Differenz von zwölf Mondmonaten zum Sonnenjahr auszugleichen, werden Schaltmonate eingeschoben.

Die jüdische Jahreszählung bezieht sich auf die Erschaffung der Welt, die von der Tradition auf das Jahr 3760 vor der christlichen Zeitrechnung datiert worden ist. Um ein Jahr christlicher Zeitrechnung in die jüdische zu übertragen, addiere man also 3760 (1988 + 3760 = 5648). Auf den Grabsteinen findet sich meist die "kleine Zählung", d. h. die Tausender sind weggelassen. Bei der Umrechnung in die christliche Zeitrechnung addiert man das Jahr "kleiner Zählung" zu dem Jahr, das dem jüdischen Jahr 5000 entspricht, das ist 1240 (1240 + 648 = 1988).

Da das jüdische Neujahr in den September/Oktober fällt, ist von diesem Zeitpunkt an bis zum 1. Januar die jüdische Zeitrechnung der christlichen um ein weiteres Jahr voraus.

Bei der Angabe des Sterbedatums wird meist auch der Wochentag genannt, der im Hebräischen keinen Namen trägt, sondern durch eine Zahl gekennzeichnet wird: Sonntag = Tag Eins, Montag = Tag Zwei usw. Eine Ausnahme bildet nur der Schabbat.

Nicht immer werden die Daten auf einfache Weise angegeben wie "Tag Fünf (= Donnerstag) 22. Schwat". Die unverrückbaren Festtage genügen ja, um ein Datum genau festzuschreiben. Zuweilen wird auch die Parascha, der Toraabschnitt, der am jeweiligen Schabbat verlesen wird, durch sein(e) Anfangswort(e) angeführt. Gelegentlich müssen Daten aus den markierten Buchstaben eines Zitates, meist eines Schriftverses, errechnet werden.

Hin und wieder werden jüdische und christliche Zählweise kombiniert, wie z. B. 26. Adar 1905 oder 15. Juli 5672; vielleicht geschieht dies in dem Bestreben, dem Leben in zweierlei Zeitrechnung gerecht zu werden.

Zu den Symbolen

Im Vergleich zur reichen Bilderwelt, die das osteuropäische Judentum auch auf Grabsteinen entfaltet, sind die Grabmale unserer Region eher dürftig geschmückt. Einige Symbole sind jedoch im gesamten Judentum verbreitet.

Segnende Hände weisen auf die Herkunft des Bestatteten aus der Priesterschaft hin (sie ist auch erkennbar an Namen wie Cohen, Cahen, Katz u. ä.). Mit erhobenen Händen segnen die Kohanim die Gemeinde im Synagogengottesdienst mit dem "aronitischen Segen" (vgl. Num 6, 22-27). Die Kohanim üben seit der Zerstörung des Tempels keine weiteren kultischen Funktionen mehr aus, sind jedoch einigen halachischen Einschränkungen unterworfen.



Die Abbildung einer Levitenkanne symbolisiert die levitische Herkunft. Die Leviten hatten im Tempel als Assistenten der Priester u. a. auch Reinigungsaufgaben. Die Kanne, häufig auch zusammen mit einer Wasserschale, wird in vielfältigen Formen dargestellt.

Der sechszackige Stern, der "Davidsschild", hebräisch "Magen David", diente seit frühester Zeit in verschiedenen Kulturen als Ornament oder magisches Zeichen. Im Mittelalter wurde er erstmals zu einem spezifisch jüdischen Symbol, als die Prager Gemeinde ihn in ihr Wappen aufnahm. Von dort aus breitet sich sein Gebrauch, besonders seit dem 18. Jahrhundert, in der ganzen Judenheit aus, so daß er zum Symbol für das Judentum wurde.



Doppelte Tafeln mit den ersten zehn Buchstaben des hebräischen Alphabets oder den Anfangsbuchstaben der Gebote, sind, stellvertretend für die Zehn Gebote seltener auf Grabsteinen abgebildet. Manche Doppelgrabsteine (meist Ehepaare) sind in ihrer Form den Bundestafeln nachempfunden.

Die "Krone der Priesterschaft" erscheint oft in Verbindung mit den Priesterhänden. Die "Krone des guten Namens" und die "Krone der Tora" (und ihres Studiums) finden sich auch auf den Grabsteinen von "Nichtpriestern".

Nicht spezifisch jüdische Symbole, die der antiken Vorstellungswelt entnommen sind und durch den Klassizismus allgemein sehr beliebt wurden, sind z. B. nach unten zeigende, verlöschende Fackeln, Girlanden und Kränze. Die Unsterblichkeit der Seele wird durch einen Schmetterling oder eine sich in den Schwanz beißende Schlange symbolisiert.

Auf jüdischen Friedhöfen sind figürliche Darstellungen von Engeln oder Menschen eine Besonderheit – des biblischen Bilderverbots wegen (Ex 20, 4). Zumeist in Stadtgemeinden findet sich Bild- und Reliefschmuck, teils aus Stein gemeißelt, teils in Bronze gegossen. Aber auch in einigen Landgemeinden hat sich eine ganz eigene Bildersprache entwickelt.

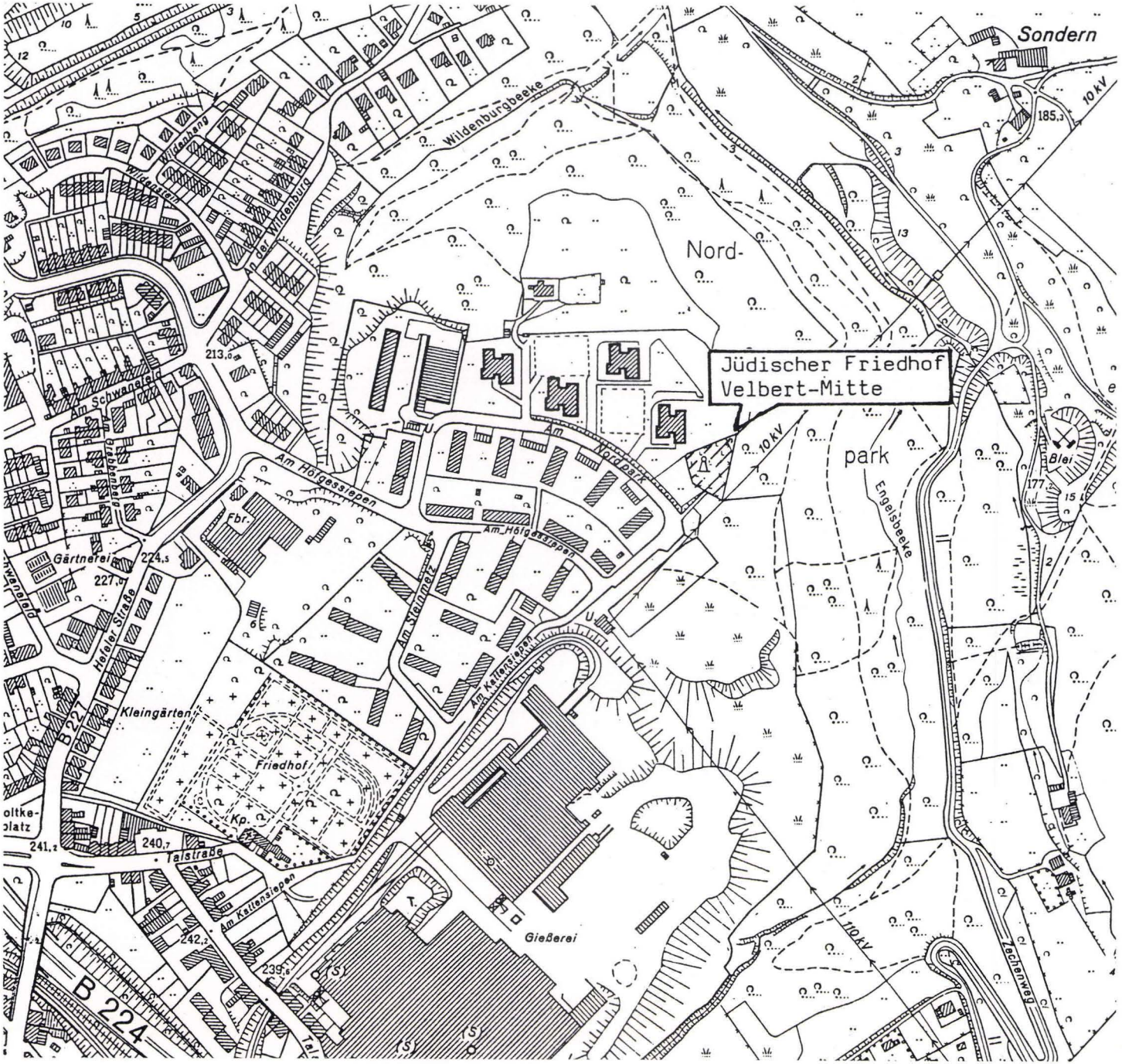
Erlasse und Verfügungen

Bereits die britische Militärregierung hatte für ihre Verwaltungszone die ersten Maßnahmen zur Rückführung jüdischer Vermögenswerte an die Geschädigten eingeleitet, so daß die nachgeordneten deutschen Behörden und später die Regierungen Nordrhein-Westfalens entsprechende Verordnungen und Verfügungen erließen. So wies der Oberpräsident der Nord-Provinz den Regierungspräsidenten in Düsseldorf am 29. Juni 1946 an, alle Spuren der Vernichtung oder der Verwahrlosung auf den jüdischen Friedhöfen zu tilgen, wobei die politischen Gemeinden die entstehenden Kosten zu tragen hätten. Der Sozialminister des Landes Nordrhein-Westfalen bezog sich im August 1947 in seinem Schreiben an die Oberstadtdirektoren und Oberkreisdirektoren des Bezirks Düsseldorf auf den Erlaß vom 3. Februar 1947, demzufolge die Behörden veranlaßt seien, die jüdischen Friedhöfe aus der "moralischen Verpflichtung gegenüber der jüdischen Bevölkerung" instandzuhalten. Am 7. März 1949 forderte der Innenminister des Landes die politischen Gemeinden auf, die jüdischen Friedhöfe kostenlos an ihre ehemaligen jüdischen Eigentümer zu übergeben.

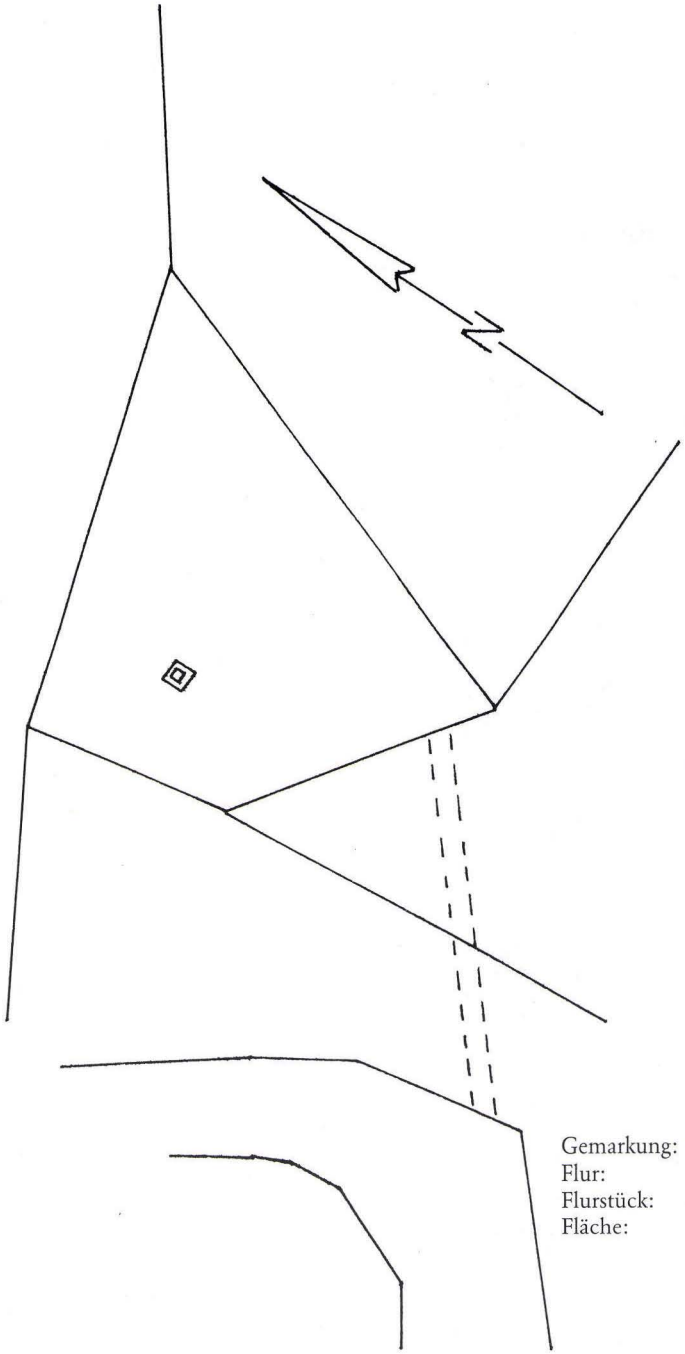
Sowohl der Runderlaß des Kultusministers vom 20. Juni 1949 als auch der des Innenministers vom 29. September 1951 erinnerten die Kommunen an ihre Pflichten. Eigens wurde vom Kultusminister mit Erlaß vom 1. Juli 1958 neben der Regelung der Kostenpauschale für die Gemeinden auf die rituelle Besonderheit der jüdischen Friedhöfe verwiesen: Danach seien alle Maßnahmen im Einvernehmen mit den jüdischen Kultusgemeinden zu treffen und zu beachten, daß die Ruhe der Toten gesichert werde, der Beerdigungsplatz einzufrieden und mit einem abschließbaren Tor zu versehen sei, Zugangs- und Hauptwege zu unterhalten, die Grünanlage gepflegt und umgestürzte Grabsteine wieder aufgerichtet werden müßten. Dieser Erlaß stützt sich letztlich auf die Verhandlungen, die zwischen dem Bund, den Ländern und den jüdischen Vertretern am 21. Juni 1957 geführt worden waren und die sich ihrerseits auf die Erklärung Bundeskanzler Adenauers im Auftrag der Bundesregierung anläßlich der feierlichen Sitzung des Deutschen Bundestages am 27. September 1951 beziehen.



Velbert-Mitte


Sondern
Wildenburgbeeke
Nord-
Jüdischer Friedhof
Velbert-Mitte
park
Engelsbeeke
Am Höfgessiepen
Am Kattensiepen
Am Stemmelz
Gärtnerei
Kleingärten
Friedhof
Kp.
Gießerei
B 224
B 227
Talstraße
Hefeler Straße
Zechenweg
10 kV
110 kV
185,3
213,0
224,5
227,0
240,7
241,2
242,2
239,6

Velbert-Mitte



Gemarkung: Velbert
Flur: 17
Flurstück: 141/108
Fläche: 1402 m²

Der jüdische Friedhof "Am Nordpark" befindet sich am Rande der Talsenke des Hespertales und umfaßt eine Fläche von 1.402 qm. Das genaue Alter dieser Begräbnisstätte ist nicht präzise zu rekonstruieren, aber das Datum der letzten Beerdigung auf diesem Friedhof ist belegt: Am 13. April 1938 haben die Juden in Velbert dort noch ein Mitglied ihrer Gemeinde zu Grabe getragen.

Nach dem Verkauf des Friedhofes im Jahre 1940 wurden die Grabsteine abgeräumt und auf dem Wuppertaler Friedhof an der Weißenburgstraße wieder aufgestellt. Ob die Steine vollständig überführt wurden, bleibt zu bezweifeln. Der jüngste Velberter Stein, der sich auf dem Wuppertaler Friedhof befindet, trägt die Jahreszahl 1890.

Weit mehr als 120 Jahre wurden auf diesem Velberter Friedhof die Toten bestattet; der älteste Grabstein weist auf das Todesjahr 1818 von Gustav Leser.

Nach dem Hinweis des Landesverbandes der jüdischen Kultusgemeinden im Jahre 1946 auf den ungepflegten Zustand des Friedhofes wurde das Gelände umzäunt und auf Wunsch der jüdischen Gemeinde Wuppertal der Steinmetzmeister Hugo Wesselmann beauftragt, ein Mahnmal aus Muschelkalk zu errichten, das der Rabbiner Dr. Eschelbacher aus London am 24. September 1950 weihte.

Der hebräischen Inschrift von Psalm 9, Vers 13, folgte eine sehr freie und interpretierende deutsche Übersetzung.

1954 wurde der Gedenkstein geschändet: Seine bronzenen Lettern waren gewaltsam entfernt worden. Der Velberter Steinmetz Richard Wascher restaurierte das Mahnmal, indem er den ursprünglichen Text einmeißelte.

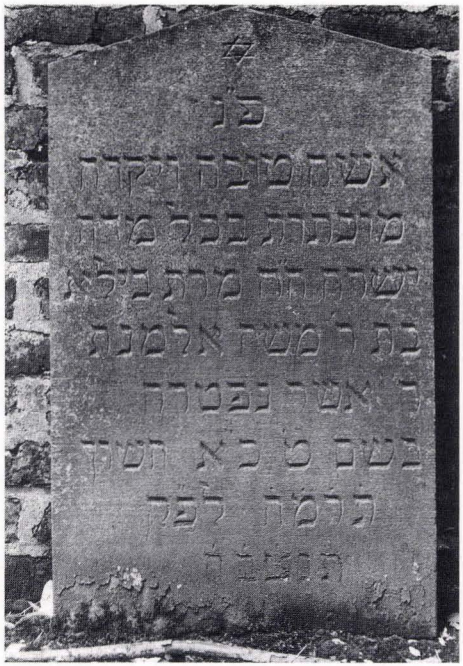


Auf dem Gelände des jüdischen Friedhofs in Velbert (Am Nordpark) steht ein Gedenkstein, der als Inschrift Psalm 9,13 trägt. Dem hebräischen Text folgt eine sehr freie Übertragung ins Deutsche. Die Grabsteine dieses Friedhofs sind im „Dritten Reich" abgeräumt und auf den jüdischen Friedhof in Wuppertal-Elberfeld, Weißenburgstraße, gebracht worden. Sie sind dicht vor einer Maurer aufgestellt, so daß die mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls beschrifteten „Rückseiten" nicht lesbar sind. Daher konnte bei einer Reihe von Steinen jeweils nur der hebräische bzw. der deutsche Text dokumentiert werden.

כי-דרש דמים
אותם זכר
לא-שכח
צעקת עניים

Denn er, der jede Blutschuld rächt,
denkt an die Armen,
und ihren Notschrei
vergißt er nicht.

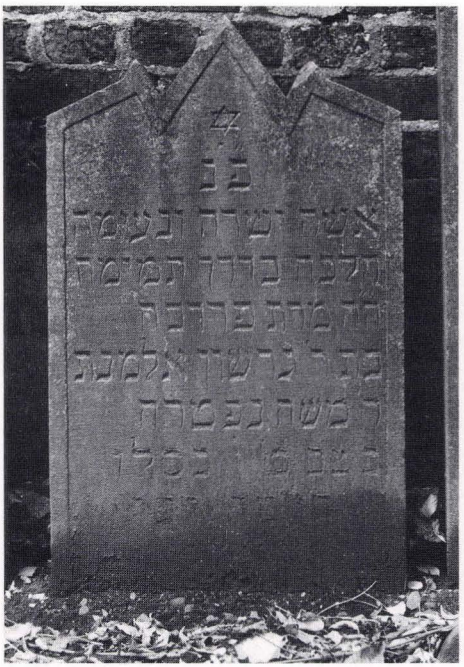
Derjenige, der Rechenschaft fordert für das unschuldig vergossene Blut, er gedenkt der Märtyrer und vergisst nicht die Klage und das Wehgeschrei der Gemarterten.



1

Hier ist begraben
eine Frau, gut und teuer,
gekrönt mit allen Maßen
der Rechtschaffenheit, sie war Frau Bela
Tochter des Herrn Mosche, Witwe des
Herrn Ascher, sie verschied
mit gutem Namen 21. Cheschwan
648 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

(1887)



2

Hier ist begraben
eine Frau, lauter und anmutig
sie wandelte auf vollkommenem Pfad
sie war Frau Fradche
Tochter des Gerschon, Witwe des
Herrn Mosche, sie verschied
mit gutem Namen 7. Kislew
645 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

(1884)



3

Hier ist begraben
ein Mann, lauter und aufrecht
gottesfürchtig
und er mied das Böse
seine Ehren Nachman Sohn seiner
Ehren Jitzchak
er verschied am Freitag
Vortag des heiligen Schabbat 12. Tischri
und wurde begraben am Sonntag
Vortag des Laubhüttenfests 14. Tischri
614 nach kleiner Zählung
Eingebunden sei seine Seele in das Bündel des Lebens

(1853)



פ׳נ

איש מצא חן בעני כל ראיו

כי נעם היו כל דרכיו

ירא אלהים היה כל ימיו

ומת בחצי ימיו בן לו שנה

בה ד סיון ונקבר בערב

שבועות תרל לפק

תנצבה

משה בר אשר

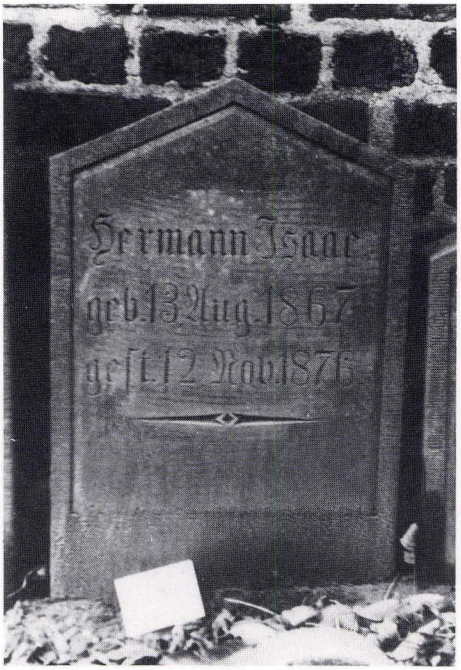
4

Hier ist begraben
ein Mann, der Wohlgefallen fand in den Augen aller, die ihn sahen
denn angenehm waren all seine Wege
gottesfürchtig war er all seine Tage
und er starb in der Hälfte seiner Tage,
36 Jahre alt,
am Donnerstag 4. Siwan und wurde begraben am Vortag
des Wochenfests 630 nach kleiner Zählung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Mosche Sohn des Ascher

(1870)

Bei der Anfertigung des Steins ist dem Hersteller der Textvorlage oder dem Steinmetz offensichtlich ein Fehler unterlaufen: Der Name wurde nachträglich in unbeholfener Schrift auf dem Stein angebracht.



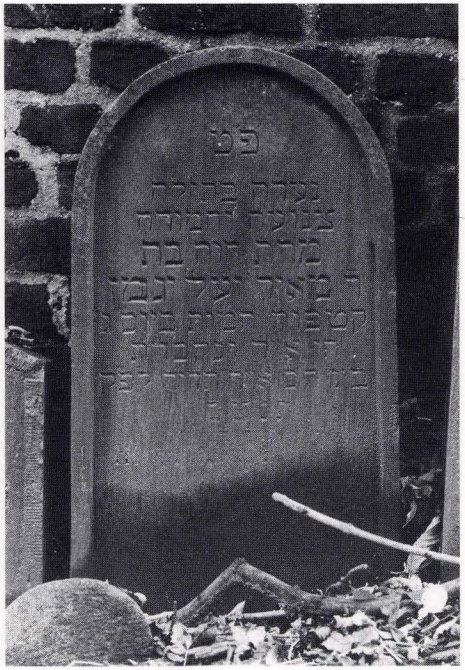
5

Hermann Isaac
geb. 13. Aug. 1867,
gest. 12. Nov. 1876.



6

Regina Isaac
geb. 31. Juli 1853
gest. 22. Okt. 1876



7

Hier ist verborgen
ein Mädchen, eine Jungfer,
züchtig und liebenswert
Frau Chawa Tochter des
Herrn Me'ir Seligmann
es pflückte sie der Tod am Dienstag
„lebendig" Ijar und sie wurde begraben
am Donnerstag 20. Ijar 614 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

Hier ruht in Frieden
Emma Seligmann
geb. den 28. April 1817,
gest. den 16. Mai 1854.

Die Buchstaben des Worts „lebendig"
ergeben den Zahlwert 18.

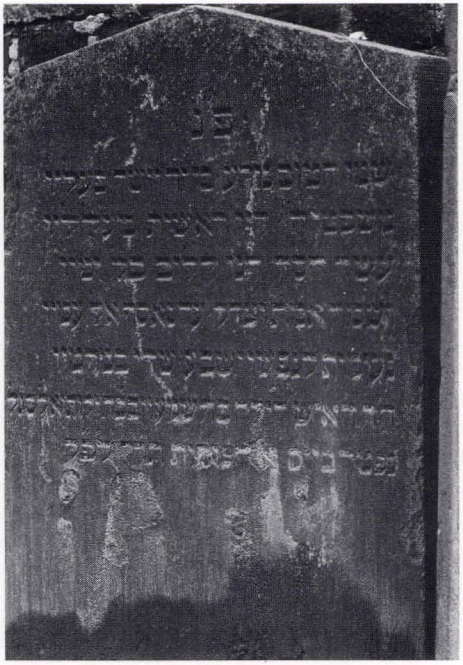


8

Hier ist begraben
eine Frau, lauter und anmutig
sie wandelte auf vollkommenem Pfad
und leitete ihre Kinder (?) zum Guten an
sie war Frau Frommet Tochter des
Mosche und sie starb 16. Nissan
und wurde begraben am „lebendig" desselben
650 nach kleiner Zählung.
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

(1890)

Die Buchstaben des Wortes „lebendig" ergeben den Zahlwert 18.

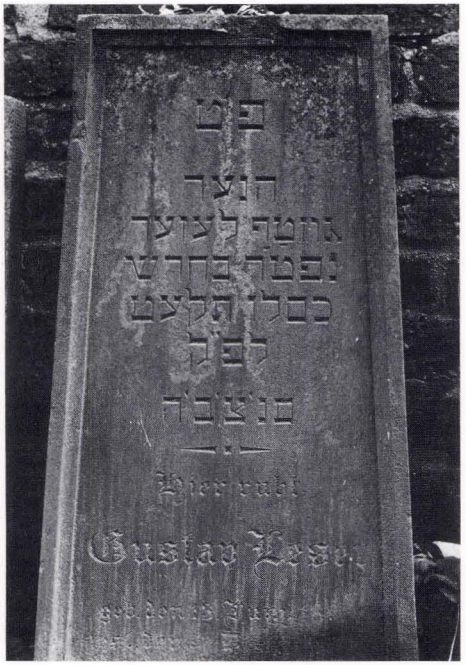


10

Hier ist begraben
sein guter Name ist bekannt, denn makellos
und aufrecht waren seine Werke
die Gebote des Herrn waren der Anfang
seines Handelns
Milde zu üben erbarmte er sich der Elenden
all seine Tage
und achtete Wahrheit und Wohltätigkeit, bis
er zu seinem Volk versammelt wurde
Angenehmes sei seiner Seele Sättigung; der
Allmächtige in seinen Höhen;
er war der teure Mann seine Ehren Schim'on
Sohn seiner Ehren Jekutiel Segal
er verschied am Sonntag, 4. Tag des
Laubhüttenfests 620 nach kleiner Zählung

(1859)

Die Abschnitte werden durch Punkte auf dem Stein angegeben.Reim auf – a in der Zeilenmitte, auf – aw am Zeilenende.



11

Hier ist verborgen
der Knabe
Gustav Leser
er verschied im Monat
Kislew 579
nach kleiner Zählung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Hier ruht
Gustav Leser
geb. den 13. März 1809,
gest. den 13. Dezbr. 1818.

פ'נ

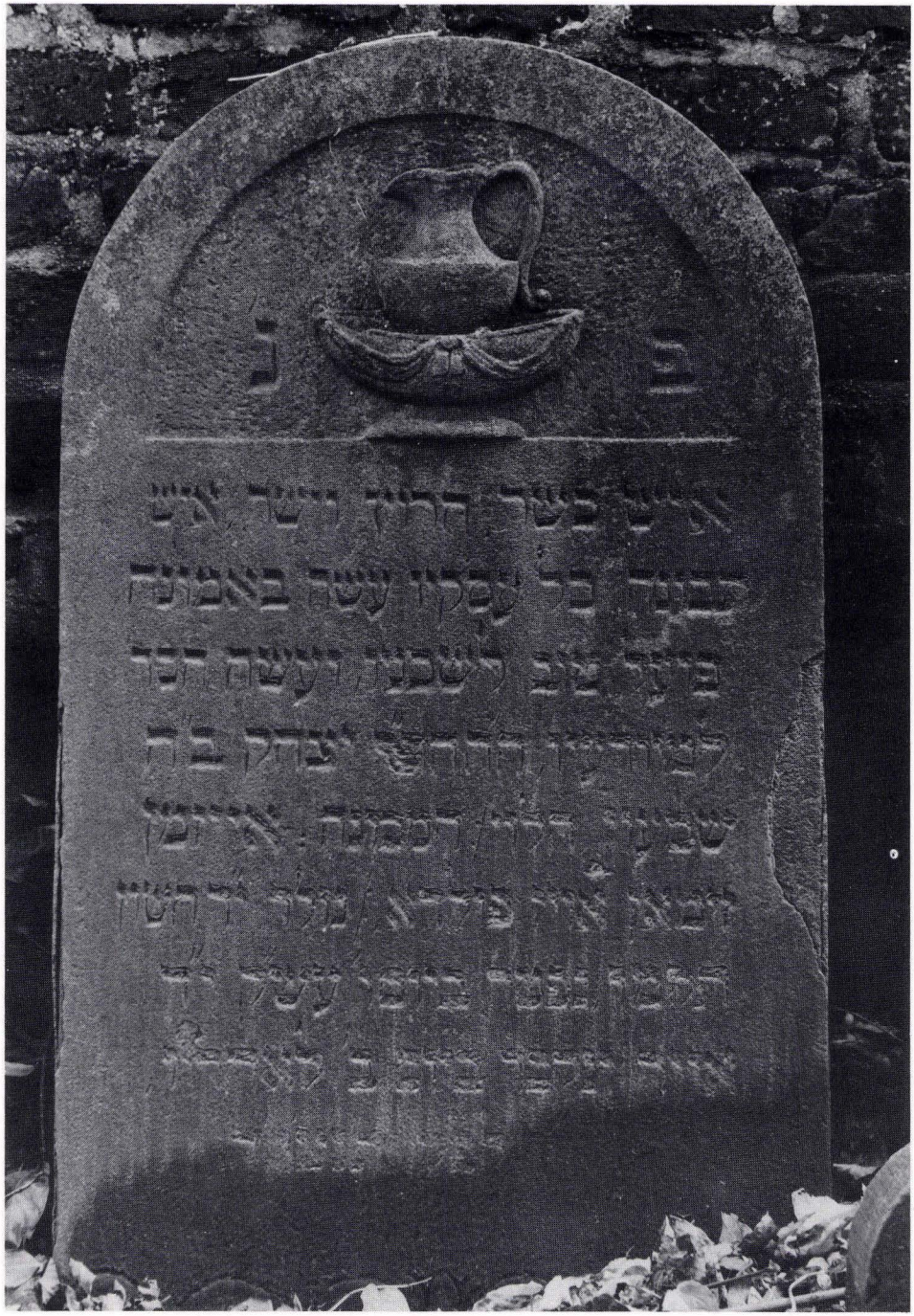
איש כשר חרוץ וישר, איש
תבונה, כל עסקיו עשה באמונה,
פועל טוב לשכניו, ועשה חסד
למיודעיו, הה ה... יצחק בה
שמעון הלוי: המכונה: אייזמן
זימון אויז פולדא: נולד יד חשון
תקמו, נפטר ביום ו עשק יד
אייר ונקבר ביום ב לאחריו,
שנת תקץ לפק תנצבה

9

Hier ist begraben
ein Mann, rein, fleißig und aufrecht; ein Mann
von Einsicht; all seine Handlungen unternahm er im Glauben;
wirkte Gutes seinen Nächsten; und übte Milde an jenen, die ihn kannten; er war ... der Herr Jitzchak Sohn des Herrn
Schim'on Halevi genannt: Eisman
Simon aus Fulda: geboren 14. Cheschwan 546; er verschied am Freitag, Vortag des heiligen Schabbat 14.
Ijar und begraben am Montag danach; des Jahrs 590 nach kleiner Zählung. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

(1889)

Die zeilenübergreifenden Sinnabschnitte sind im hebräischen Text durch Kommas markiert. Der Grabstein des Jitzchak Sohn des Schim'on Halevi ist einer der wenigen aus dem Velberter Bereich, auf dem die levitische Herkunft durch die Abbildung einer „Levitenkanne" symbolisiert wird.





פ׳נ

איש תם וישר דרש טוב

ועשה צדקה בכל עת

הה ר אורי בר יצחק הכהן

נפטר בשם טוב אור ליום

ה ב אדר רא׳ תרל לפק

12

Hier ist begraben
ein Mann, lauter und aufrecht, er suchte das Gute
und übte Wohltätigkeit zu jeder Zeit
er war Herr Uri Sohn des Jitzchak Hakohen
er verschied mit gutem Namen in der Nacht zum
Donnerstag 2. Adar Eins 630 nach kleiner Zählung

Hier ruht in Frieden
Herr Phillipp Cohn

(1870)

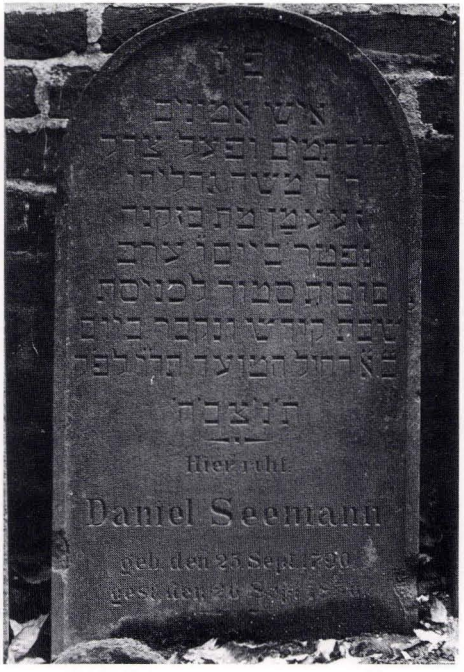
Vermutlich ist die Datenangabe des deutschen Texts unter der Erde erhalten. Der Stein ist mit den Abzeichen der priesterlichen Abstammung, den segnenden Priesterhänden, geschmückt.



13

Hier ist begraben
ein Mann, lauter und aufrecht, er wandelte vollkommen und wirkte Gerechtes, gottesfürchtig all seine Tage, er war
seine Ehren Ascher Sohn des Schlomo,
er starb am Sonntag 19. Kislew
und wurde begraben am Dienstag 21. desselben
des Jahrs 642 nach kleiner Zählung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

(1881)



14

Hier ist begraben / ein zuverlässiger Mann / er wandelte vollkommen und wirkte Gerechtes / er war Mosche Gedaljahu / Seemann, er starb in hohem Alter / er verschied am Freitag, Vortag / des Laubhüttenfests, ganz nahe dem Eintritt des / heiligen Schabbat und wurde begraben am / Montag 1. der Zwischenfeiertage 610 nach kleiner Zählung / Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Hier ruht
Daniel Seemann
geb. den 25. Septbr. 1790,
gest. den 26. Septbr. 1850.

Die Datierungen nach dem jüdischen und dem christlichen Kalender stimmen nicht überein. Es muß sich entweder um das Jahr 5610/1849 oder um das Jahr 5611/1850 handeln.



15

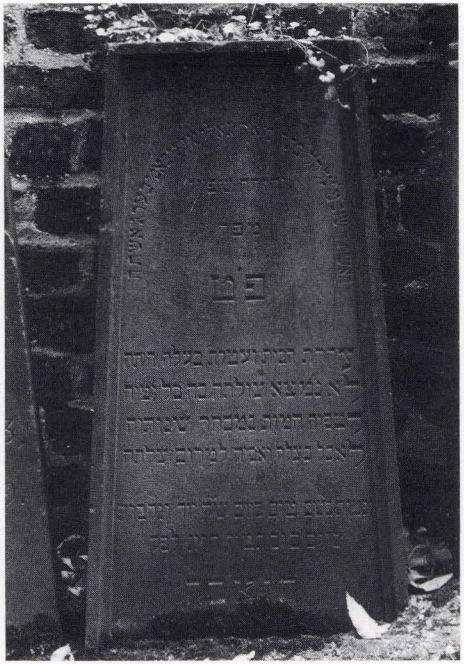
Hier ist begraben
der teure Herr Menachem genannt
Emanuel Hakohen, siebenund–
fünfzig Jahre alt wurde er versammelt
zu seinem Volk im Monat Elul 592
nach kleiner Zählung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

(1832)



16

Hier ruhet
Henriette
Rothschild
geborne Cohen,
geb: den 13. Mai 1803,
gest: den 13. Juni 1839.



17

Die angesehene Frau, Frau Elkl Tochter des Herrn Me'ir Goldmann aus Bamberg, Gattin des Herrn Jehuda Spitz von hier Hier ist verborgen Hausherrin und Krone ihres Gatten war sie / kein Unrecht wurde an ihr gefunden all ihre Tage / es pflückte sie der Tod in der Blüte ihrer Jahre / zur Trauer ihres Gatten und ihres Vaters stieg sie zur Höhe auf

sie verschied mit gutem Namen am heiligen Schabbat zehnter und wurde begraben / am Montag 12. Tamus 613 nach kleiner Zählung / Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

(1853)

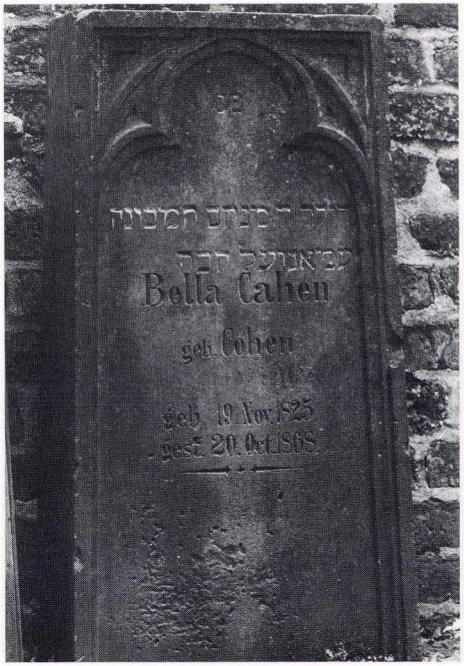
Die Anfangsbuchstaben des Vierzeilers ergeben, von oben nach unten gelesen, den Namen Elkl.



18

Hier ruht
Wilhelm
Engländer
geb. 9. April 1807
gest. 12. März 1867

Friede seiner Asche!
Seine Seele im Bunde
der Ewiglebenden!



19

Hier ist begraben
der teure Herr Menachem genannt
Emanuel Hakoh...

Bella Cahen
geb. Cohen
geb. 19. Nov. 1825,
gest. 20. Oct. 1868.

Die hebräische Inschrift für einen Mann wurde vermutlich später auf dem Stein angebracht; sie ist fehlerhaft.



20

Hier ist begraben
ein Mann, geehrt, teuer und ...
der berühmte Herr Schlomo Sohn des
verstorbenen Herrn Elieser, geboren
13. Tewet 537 nach kleiner Zählung und er verschied
vor der Mitternacht des Mittwoch
und wurde begraben am Vortag des heiligen
Schabbat 21. Zweit-Adar
592 nach kleiner Zählung. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

(1832)



21

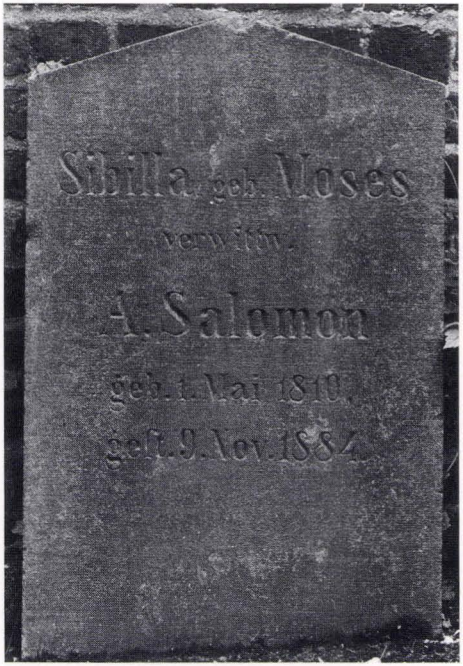
Hier ist begraben
die teure Frau Wilhelmine
Gattin des Herrn Menachem genannt
Emanuel Hakohen gesegneten
Andenkens, sie ging ein
in ihre Welt am Sonntag 17. Tewet
618 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

(1857)
Hier wird ausnahmsweise einmal der „offizielle" Vorname und nicht der Kosename der Frau im hebräischen Text genannt.



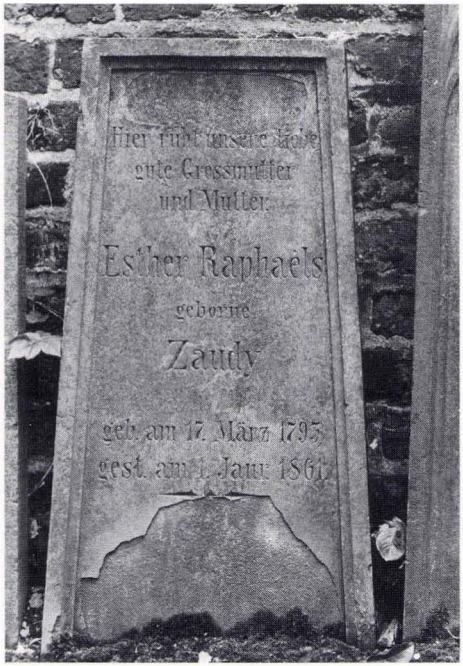
22

Hier ruht in Frieden
die Frau
Leonore Seligmann
geb. Steinthal.
Sie entschlief
im 71. Lebensjahre
am 6. Sept. 1864.



23

Sibilla geb. Moses
verwitwete
A. Salomon
geb. 1. Mai 1810,
gest. 9. Nov. 1884.



24

Hier ruht unsere liebe
gute Grossmutter
und Mutter
Esther Raphaels
geborne
Zaudy
geb. am 17. März 1795,
gest. am 1. Janr. 1861.



25

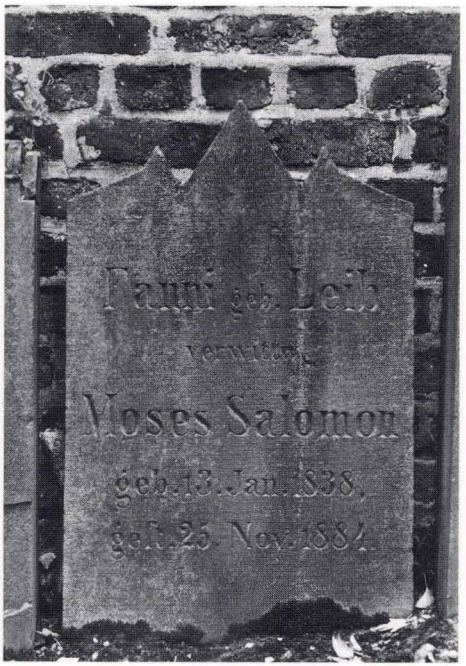
Hier ruht
in
Frieden
Frau
Judith Cahn
geb. Hirschel
gest. den 6. April 1865.



26

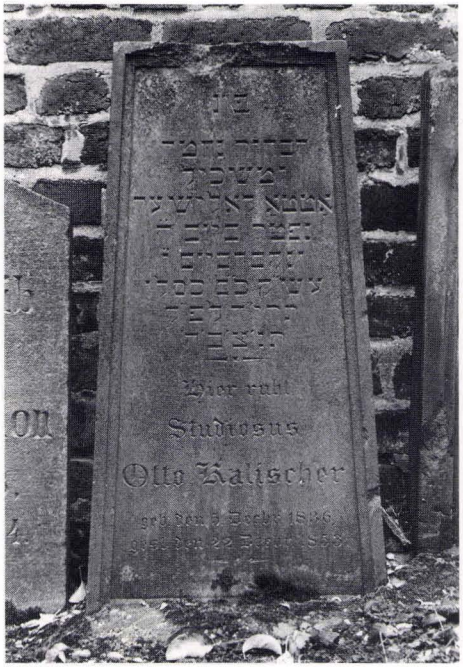
Hier ist begraben
ein Mann, geehrt, teuer und fleißig, er war
der berühmte Herr Baruch Hakohen Sohn des
verstorbenen Herrn Leib Kohen, Vorsteher
und Leiter
der heiligen Gemeinde Mannheim, geboren
am Tag
nach dem Pessachfest 525 nach kleiner
Zählung
er verschied nach der Mitternacht des
Donnerstags und wurde begraben am
folgenden Tag, am Vortag des heiligen
Schabbat
28. Schwat 592 nach kleiner Zählung. Seine
Seele sei eingebunden in das Bündel des
Lebens.

(1832)



27

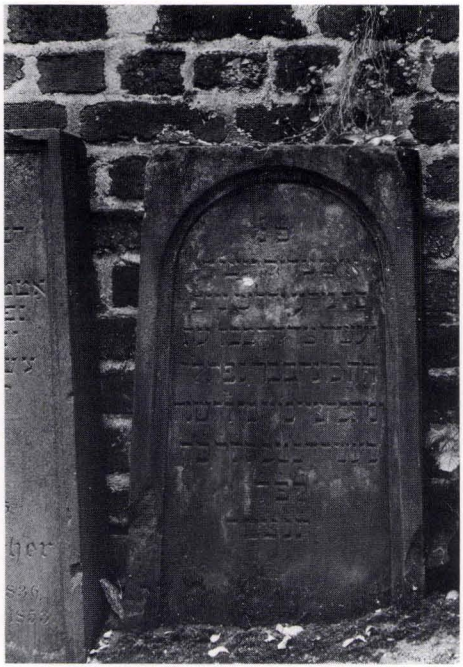
Fanni geb. Leib
verwittw.
Moses Salomon
geb. 13. Jan. 1838,
gest. 25. Nov. 1884.



28

Hier ist begraben
der Junggeselle, liebenswert
und gebildet
Otto Kalischer
er verschied am Donnerstag
und wurde begraben am Freitag
Vortag des heiligen Schabbat 22. Kislew
614 nach kleiner Zählung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

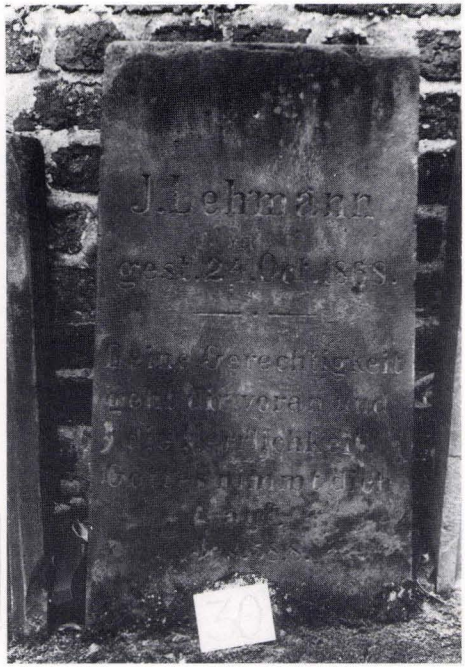
Hier ruht
Studiosus
Otto Kalischer
geb. den 5. Decbr. 1836,
gest. den 22. Decbr. 1853.



29

Hier ist begraben
ein Mann, gerecht und lauter
er mied das Böse und suchte das Gute
übte Wohltätigkeit zu jeder Zeit
er war Menachem Sohn des Naftali
und er starb in der Hälfte seiner Tage,
35 Jahre alt
am zehnten im Tewet 628
nach kleiner Zählung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

(1867)



30

J. Lehmann
gest. 14. Oct. 1868.

Deine Gerechtigkeit
geht dir voran, und
die Herrlichkeit
Gottes nimmt dich
auf.
Jes. 58,8



31

Hier ruht in
Frieden
Meyer
Seligmann
gest. am 30. Dec. 1857
im 81. Lebensjahre.

Friedhof

Dem eigentlichen Wortsinn nach hat "Friedhof" ursprünglich wenig mit "Frieden" zu tun; vielmehr handelt es sich um ein eingefriedetes Grundstück, das Verfolgten Zuflucht bieten konnte. Der Nachdruck des Wortsinnes liegt also in der "Abgrenzung". – In allen Erlassen der Behörden nach 1946 wurde mit Bestimmtheit auf die erneute Einfriedung der jüdischen Friedhöfe hingewiesen. –

Das mittelhochdeutsche Wort "vrithove" bezeichnet einen "eingefriedeten, eingehegten Raum", das Stammverb "vriden" bedeutete "Schutz gewähren".

Aus der sprachlichen Grundbedeutung von "vri" (lieb, erwünscht) haben die Germanen "frei" als Begriff der Rechtsordnung entwikkelt: "zu den Lieben gehörig, geschützt", man schonte und schützte seine "Freunde".

Dieser rechtlich-soziale Anspruch wandelte sich im Laufe der Zeit durch vielerlei ständische Umschichtungen, aus dem sich dann der Gedanke der politischen wie der inneren geistig-seelischen Freiheit ergab.

Eine andere sprachliche Entwicklung führt zu dem Wort "Frieden", das in seiner ursprünglichen Bedeutung auch auf "Freundschaft, Schonung" zurückzuführen ist.

Der Begräbnisplatz wurde als ein Ort des Friedens betrachtet; die innere Ruhe und der Seelenfrieden bedeuteten immer auch ein Stück "Freiheit", die sich in enger Verwandtschaft nicht nur sprachlicher Art zu "Freundschaft" befand, die es zu schützen, zu hegen und zu pflegen galt.



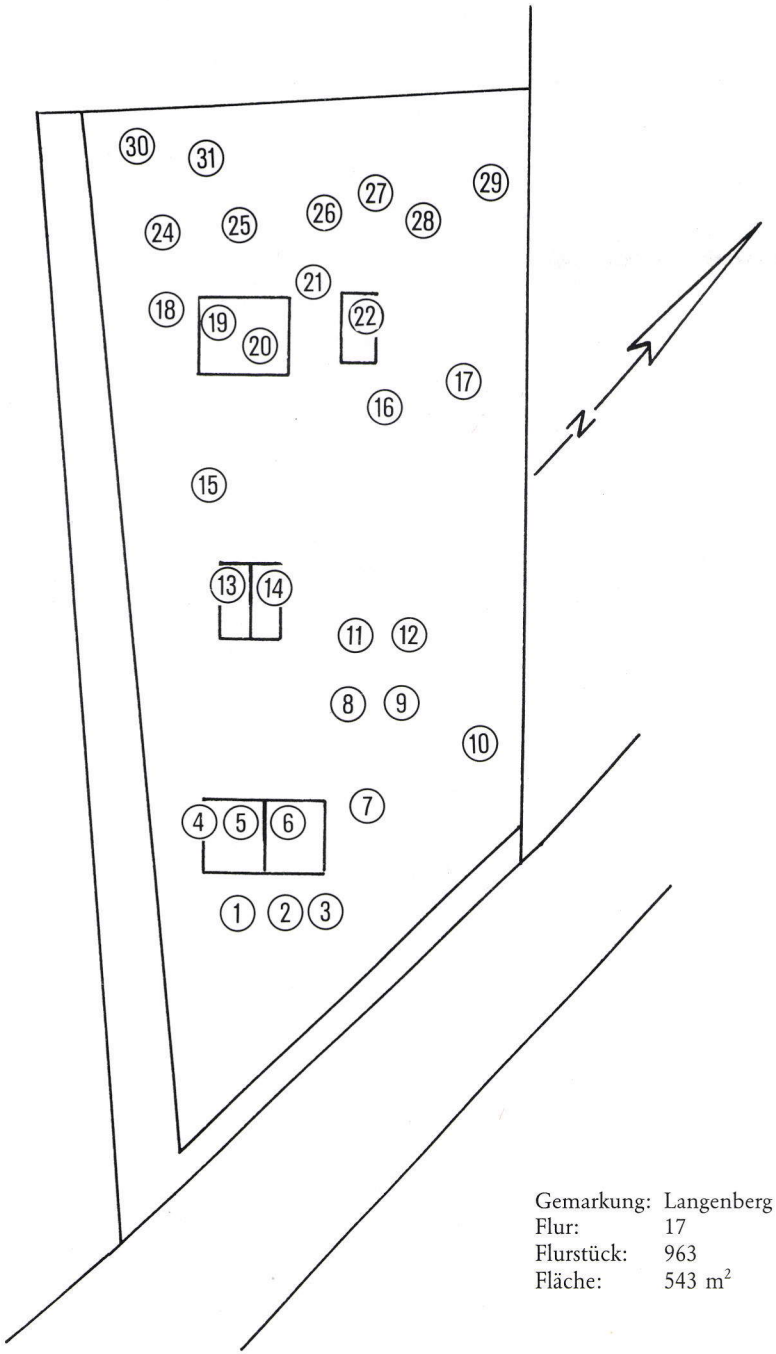
Velbert-Langenberg


Jüdischer Friedhof
Velbert-Langenberg
Hansberg
Brink
Rathaus
Post-amt
Schule
Schule
Schule
Altenheim
Quellberg
Deilbach
Spielplatz
Tennisplätze
Sp. Pl.
Gärtnerei
Evang. Friedhof
Ehr. Fdhf.
ev. Fdhf.
ev. K.
Kp.
Hauptstraße
Mühlenstraße
Wiemenstraße
Pannenstraße
Bendestraße
Sonnenstraße
Donnerstraße
Friedhofstraße
Straße des 17. Juni
Am Schauenberg
Unterer Eickeshagen
Oberer Eickeshagen
Eichenhofstr.
Gartenheimstraße
JB-K 30

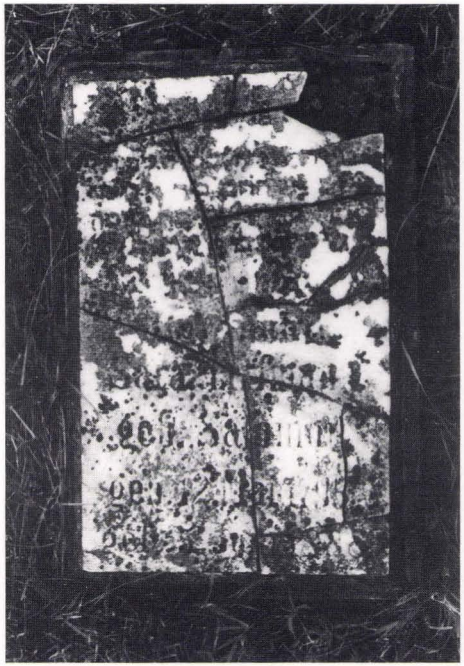
Velbert-Langenberg

Das Gelände für den jüdischen Friedhof am "Oberen Eickeshagen" wurde um 1800 von Levi Moses in Treuhänderschaft für die jüdische Gemeinde Langenberg erworben und befindet sich in direkter Nachbarschaft zu dem Friedhof der protestantischen Gemeinde Langenbergs.

Der Begräbnisplatz mißt 543 qm und weist heute 32 Gräber auf.



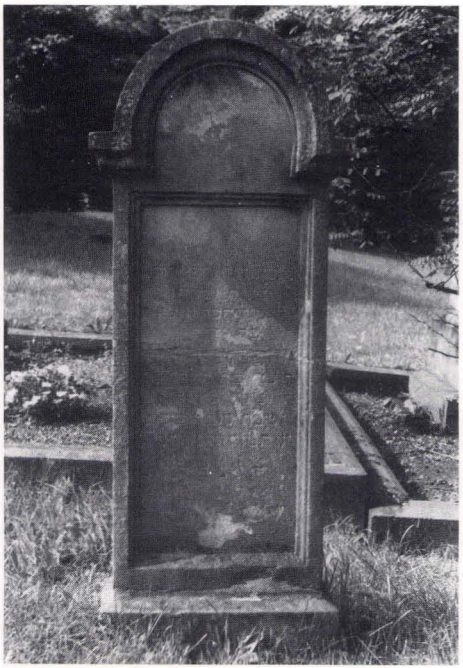
Gemarkung: Langenberg
Flur: 17
Flurstück: 963
Fläche: 543 m^2



1

Sara Liffmann
geb. Salomon
geb. 12. Mai 1795,
gest. 5. Juni 1888.

Schriftplatte in 11 Teile zerbrochen;
hebräischer Text verwittert,
nicht mehr lesbar



2

Vorderseite:
Hier ist begraben
die tüchtige Gattin, Zierde
ihres Gatten und ihrer Kinder
sie erwies Liebeswerke
all ihre Tage
sie war Frau Lea, Gattin des
Herrn Zwi Sohn des Ja'akow Hakohen
sie starb in hohem
und gutem Greisenalter am Freitag
13. Tamus 646 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

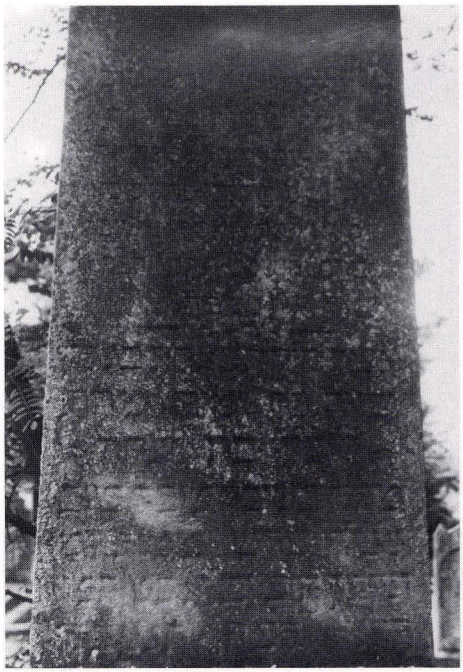
Rückseite:
Helene Cohen
geb. Kappel
geb. 10. Juli 1814,
gest. 16. Juli 1886.



3

Vorderseite:
Hier ist begraben / ein Zeuge sei dieses Steinmal, ein Zeuge sei dieser Steinhaufen / für den, der darunter liegt, denn er war / ein Mann, lauter und aufrecht, er suchte das Gute / übte Wohltätigkeit zu jeder Zeit / er war seine Ehren Schim'on Sohn des Naftali gesegneten Andenkens / geboren 3. ... vor dem Toraabschnitt „Geh" / 571 nach kleiner Zählung und er wurde versammelt zu seinem Volk / am 18. Schwat 646 nach kleiner Zählung / Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Die tüchige Gattin, Zierde ihres Gatten / aufrecht all ihre Tage, Frau / Hitzl (?) Tochter des ... / sie starb in gutem Greisenalter am / Vortag des heiligen Schabbat des Toraabschnitts ... / und wurde begraben am Sonntag 29. Tamus / 656 nach kleiner Zählung. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens



Rückseite:
Hier ruht / Simon Herz / geb. 20. Janr. 1811, / gest. 24. Janr. 1886.

Hier ruht / Henriette Herz / geb. Reifenberg / geb. 18. Mai 1811, / gest. 18. Juli 1895.

Der Toraabschnitt „Geh" umfaßt Ex 10,1- 15,16.



4

Hier ist begraben
der Mann, lauter und aufrecht
Chaim Sohn des Israel
er verschied am heiligen Schabbat des Toraabschnitts
... Tischri
661 nach kleiner Zählung. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Hermann Israel
geb. 18. Sept. 1826,
gest. 6. Oct. 1900.



5

Hier ist begraben
die Frau, aufrecht
und teuer, Jitche Tochter des
Menachem, sie verschied am
4. Cheschwan 645 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Henriette Israel
geb. Bloch
geb. 5. Janr. 1830,
gest. 20. Oct. 1884.



6

Vorderseite:
Hier ist begraben / Herr Abraham Sohn des / David Kohlmann / er starb am Donnerstag 28. / Kislew 644 nach kleiner Zählung / Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Hier ist begraben / Frau Abraham Kohlmann / Chana Tochter des Bender / sie starb am Sonntag 11. Tamus 653 nach kleiner Zählung / Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Rückseite:
Hier ruht
Abraham / Kohlmann
geb. 25. Septbr. 18..,
gest. 27. Decbr. 1883.

Johanna / Kohlmann
geb. Bender
geb. 5. Aug. 1813,
gest. 25. Juni 1893.



7

Hier ist begraben
er liegt in Frieden und ein Zeugnis ...
...
Benjamin Se'ew Sohn des Naftali
er starb am 24. Schwat 643 nach kleiner Zählung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Hier ruht
Wolf Herz
geb. 1806,
gest. 1. Febr. 1883.



8

vollständig verwittert

Bei der Abfassung der Inschrift des nebenstehenden Steines wurde der Versuch gemacht, den hebräischen Text sinngemäß ins Deutsche zu übertragen. Später machten solche Übersetzungen Platz für deutsche Inschriften, die nicht mehr am Inhalt des hebräischen Textes (Lob des Verstorbenen, Stellung innerhalb der religiösen Gemeinschaft, Frömmigkeit, Wohltätigkeit) orientiert sind, sondern sich auf die Gefühle der Hinterbliebenen beziehen („unser geliebter Vater"). Die Marmorplatte mit dem hebräischen Text war wohl einmal zerbrochen und aus der Fassung gefallen. Sie wurde verkehrt herum wieder am Stein befestigt: die Schrift steht auf dem Kopf.

פ׳נ

גויה איש ישר

ירא אלהים כל ימיו

הה לוי בר מנחם הכהן

נולד ביום ב יוד ניסן

תקעו לפק

מת בשם טוב יום ב

יז שבט תרלט לפק

תנצבה



9

Vorderseite:
Hier ist begraben
der Leib eines lauteren Mannes
gottesfürchtig all seine Tage
er war Levi Sohn des Menachem Hakohen
geboren am Montag 10. Nissan
576 nach kleiner Zählung
er starb mit gutem Namen am Montag
17. Schwat 639 nach kleiner Zählung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Rückseite:
Hier ruhet
ein redlicher Mann.
Er war gottesfürchtig
und hinterlies
einen guten Namen
Levy Nathan
geb. d. 30. März 1816,
gest. d. 8. Februar 1879.

Möge seine Seele
im Bunde der Verklärten
eingebunden sein.
Amen.

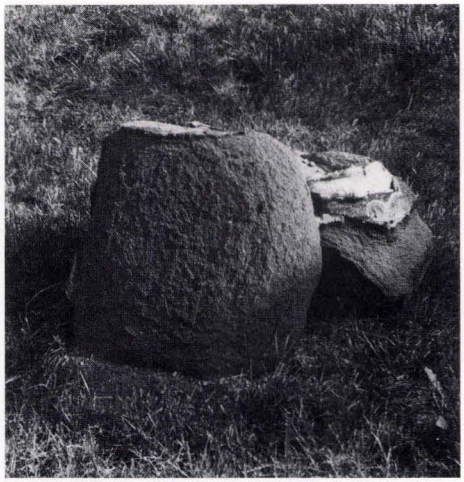


10

Vorderseite:
Hier ist begraben
ein Mann, lauter in all ...
... auf all seinen Pfaden

Rückseite:
Hirsch Cohen
geb. d. 21. Dezbr. 1809,
gest. d. 7. Februar 1870.

Die Vorderseite des Steins ist stark verwittert, die Inschrift ist bis auf einen kleinen Rest nicht mehr lesbar.



11

Der Stein ist abgebrochen und umgestürzt, es ist keine Inschrift mehr erkennbar.



12

Hier ist begraben
die tüchtige Gattin, Rachel
Tochter des Schmu'el
geboren 10. Tewet 573
sie verschied 23. Tewet 650
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

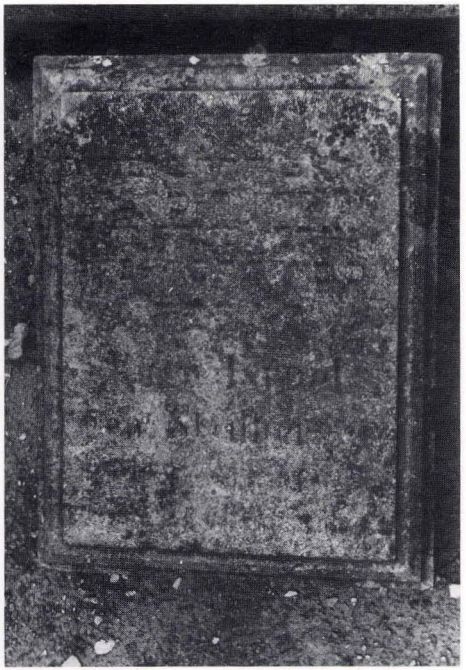
Hier ruht
Friederike Herz
geb. Canters
geb. 13. Dec. 1812,
gest. 15. Jan. 1890.



13

Vorderseite:
Hier ist verborgen
ein Mann, gerecht, lauter und aufrecht
er übte Wohltätigkeit alle Tage seines Lebens
großzügig gab er den Armen
großmütig und von Herzen gern
er war der Mann Jekutiel Sohn des Jom Tow
er verschied mit gutem Namen und in gutem Greisenalter
21. Ijar 624 nach kleiner Zählung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Rückseite:
Hier ruht
Josef Kaufmann
geb. 5. Juni 1797,
gest. 27. Mai 1864.



14

Hier ist begraben
die Frau, angesehen
und teuer, Rös'che Tochter des
Ja'akow, sie verschied am
20. Siwan 624 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Rosa Israel
geb. Steilberger
geb. 24. April 1823,
gest. 24. Juni 1864.

פ'נ

איש כשר וחשב שמו מהולל בשערים

ופאר... בני עמו וישמחו בו ישרים

מכספו נתן לסונן דלים לזקוף אביונים

הוא ה נפתלי בר דוד זל שכב עם אבותיו

שמונה ושבעים שנה היו שני חיותיו

נפטר ביום ה כז תשרי ונקבר למחרתו

ביום ו עשק תריא לפק

בטח תשבון (?) גויתו

בישן שוקט על מטתו

לעת יקוץ משנתו

תנצבה

15

Hier ist begraben / ein Mann, rein und angesehen, sein Name wird gelobt in den Toren / es priesen ihn die Kinder seines Volks, es freuten sich an ihm die Rechtschaffenen / sein Geld gab er zur Unterstützung der Armen, zum Aufrichten der Bedürftigen / er war Herr Naftali Sohn des David gesegneten Andenkens, er legte sich zu seinen Vätern / achtundsiebzig Jahre waren die Jahre seines Daseins / er verschied am Donnerstag 27. Tischri und wurde begraben am folgenden Tag / am Freitag Vortag des heiligen Schabbat 611 nach kleiner Zählung

Sicher schlafe sein Leib / wie schlafend ruht er auf seinem Lager / bis zu der Zeit, da er von seinem Schlaf erwacht

Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

(1850)

Der dreizeilige Vers (im hebr. mit Endreim) bringt die Gewißheit des Verstorbenen zum Ausdruck, daß der Tod keinen endgültigen Schlußstrich unter das Leben eines Menschen zieht. Die Hoffnung auf die Auferstehung wird in der Grabschrift dokumentiert.





16

Hier ist begraben
„er ragt herrlich empor", sein Name wird
gelobt in den Toren
es priesen ihn die Kinder seines Volks, es
ehrten ihn Fürsten
er gab von seinem Geld den Elenden
zum Geschenk, deren Hände zu stützen
er war der Mann, der lebte als Stütze und
Zuflucht der Bedürftigen.
Sicher schlafe hier sein Leib
wie schlafend ruht er auf seinem Lager
es ist still in seiner Ruhestätte
bis zu der Zeit, da er von seinem Schlaf
erwacht.
Er starb am heiligen Schabbat 12. Tamus und
wurde begraben am folgenden Tag
des Jahrs seiner „Wohltätigkeit" (=5594)
trennte er vom Leben sein Dasein
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des
Lebens

(1834)

Der Name des Verstorbenen erscheint nur in den von oben nach unten zu lesenden, größeren Anfangsbuchstaben der Zeilen: Jona Sohn des Schlomo. Außerdem wurde hier von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, in einem lobenden Wort Buchstaben als Zahlen zu kennzeichnen,die, zusammengezählt, das Todesjahr ergeben. Es ist nicht eindeutig festzustellen, ob auch der letzte Buchstabe markiert ist; wenn ja, wäre das Todesjahr 5600 = 1840. Der Anfang der ersten Textzeile („er ragt herrlich empor") ist ein Zitat aus Ps 48,3; ein Ausdruck, der in seiner hebräischen Form in der Bibel einmalig ist, und dessen Übersetzung, der fehlenden Vergleichsstellen wegen, unsicher bleibt.



עד הגל הזה ועדה המצבה
פ'נ
אשה כשרה החשובה
וישרה מפנינים יקרה
מרת רבקה בת כה דוב
כץ אשת כמר זאב בר
נתן נפטרת ונקברת ביום
ב כה טבת שנת תקצז לפק
תנצבה

17

Ein Zeuge sei dieser Steinhaufen, ein Zeuge sei dieses Steinmal

Hier ist begraben / eine Frau, rein, angesehen / und lauter, teurer als Perlen / Frau Riwka Tochter seiner Ehren Dow / Katz, Gattin seiner Ehren Herrn Se'ew Sohn des / Natan, sie verschied und wurde begraben am / Montag 25. Tewet des Jahrs 597 nach kleiner Zählung / Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

(1837)

Die halachische Vorschrift, Tote am Sterbetag (wenn es ein Schabbat ist, am folgenden Tag) zu bestatten, konnte aufgrund obrigkeitlicher Verordnungen häufig nicht mehr eingehalten werden. Bei Riwka (=Rebekka) fand das Begräbnis dennoch am Todestag statt. Der Lobspruch „teurer als Perlen" (Spr 3, 15) bezieht sich ursprünglich auf Weisheit und Einsicht.



18

Hier ist begraben
Elieser Sohn des toragelehrten Herrn Ja'akow
er verschied am ersten Tag des Neumonds
Adar
und wurde begraben am 3. Adar
des Jahrs 650 nach kleiner Zählung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

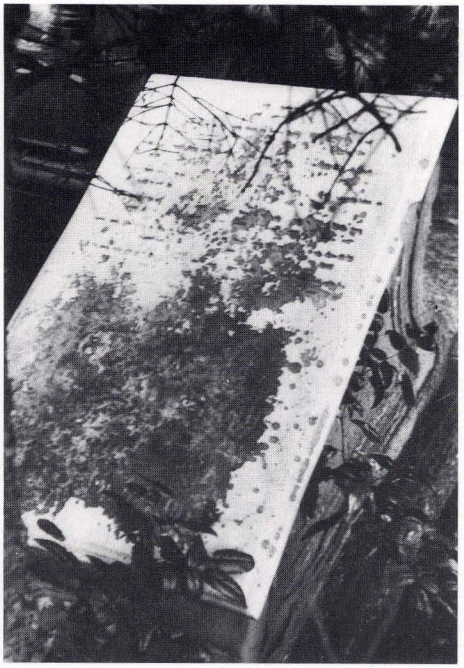
Hier ruht
Lees Steinberger
geb. 24. März 1819,
gest. 20. Febr. 1890.
Seine Asche ruhe in Frieden!



19

Vorderseite:
Hier ist begraben
die tüchtige Gattin, Zierde
ihres Gatten und Zierde
ihrer Kinder, sie tat Gutes
all ihre Tage, Frau
Rös'chen Tochter des Bender
sie starb in gutem Greisenalter
am Mittwoch 29. Cheschwan
und wurde begraben am Freitag 2.
Kislew des Jahrs 651 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

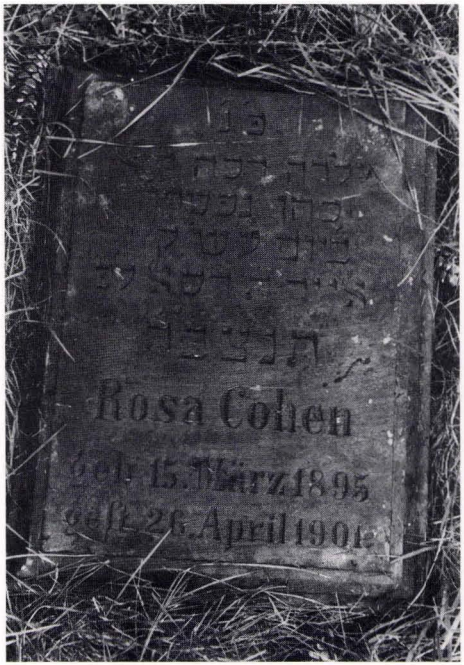
Rückseite:
Hier ruht
Rosa Kaufmann
geb. Bender,
geb. 5. Aug. 1811,
gest. 11. Nov. 1890.



20

Hier ist begraben
ein junges Mädchen, eine Jungfer, züchtig
und liebenswert, Frau Bilcha Tochter des
Jekutiel, der Tod nahm sie ...
plötzlich am Montag 21. Tamus
...
und sie wurde begraben am Mittwoch 23.
Tamus 651
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

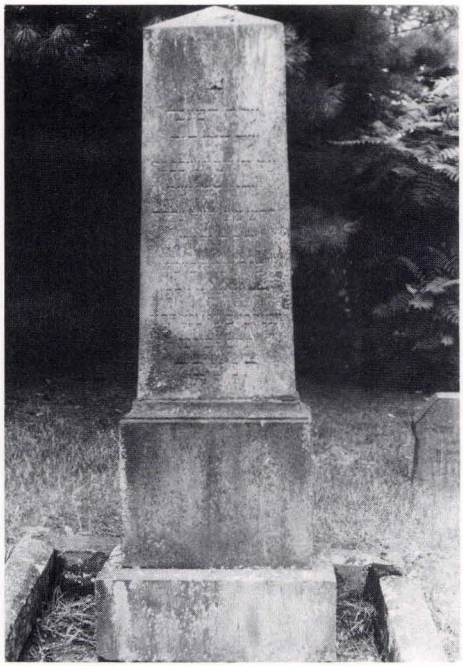
Hier ruht
Pauline Kaufmann
geb. 25. Juni 1883 (?)
gest. 27. Juli 1891



21

Hier ist begraben
ein zartes Kind, Rosa
Cohen, sie verschied
am Vortag des heiligen Schabbat 7.
Ijar 661 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

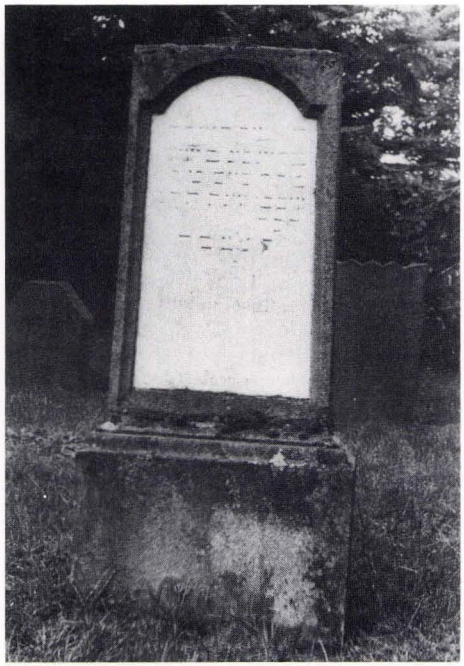
Rosa Cohen
geb. 15. März 1895
gest. 26. April 1901.



22

Vorderseite:
Hier ist begraben
ein Zeuge sei dieses Steinmal
und ein Zeuge sei dieser Steinhaufen
für den Mann, der hier liegt
und der lauter und aufrecht war
er suchte das Gute und übte Wohltätigkeit
er war Herr Jehuda
Sohn des toragelehrten Herrn Benjamin
geboren 15. Tamus 583
und er verschied am 15. Schwat 657
und wurde begraben Montag 17. desselben
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Rückseite:
Hier ruht in Frieden
unser geliebter Vater:
Levin Scharlach
geb. 15. Juli 1823,
gest. 18. Janr. 1897.



23

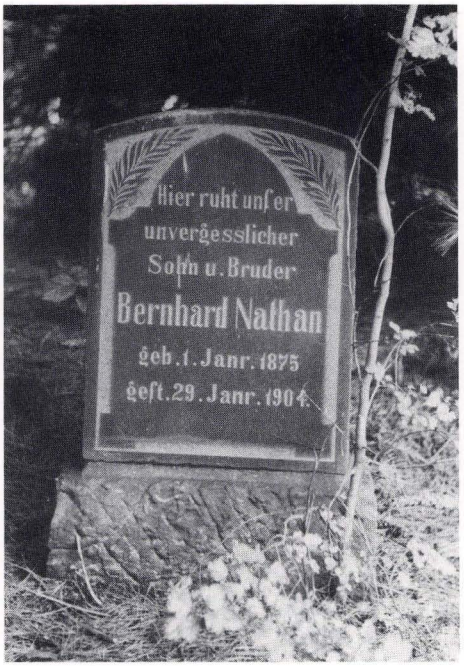
Hier ist begraben
die teure Frau
Breinche Tochter des Jaschisch
sie starb am 16.
Schwat des Jahrs 660
nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Hier ruht
Bertha Nathan
geb. Spanier
geb. 14. Juni 1820,
gest. 16. Januar 1900.



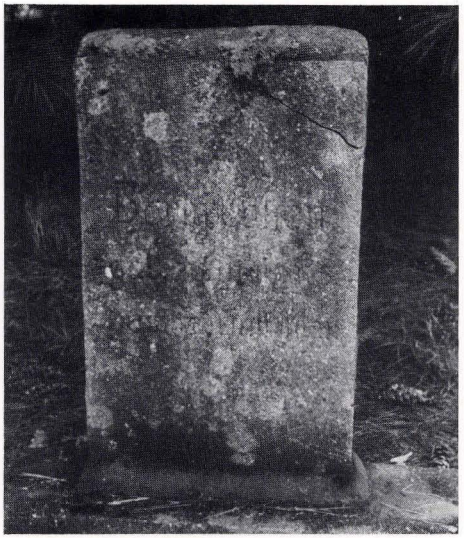
24

Hier ruht unser
unvergesslicher
Sohn u. Bruder.
Levi Nathan
geb. 20 Febr. 1879
gest. 15. Juli 1901.



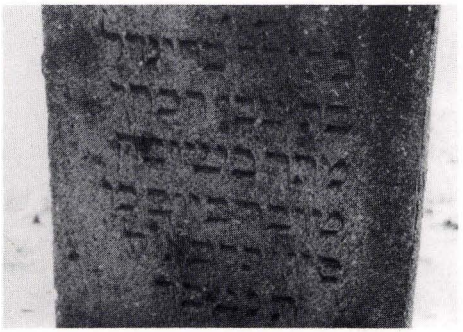
25

Hier ruht unser
unvergesslicher
Sohn u. Bruder
Bernhard Nathan
geb. 1. Janr. 1875
gest. 29. Janr. 1904.



26

Vorderseite:
Berta Cohen
geb. ...,
gest. ... Jan. 1861



Rückseite:
Hier ist begraben
die Jungfer Breindl
Tochter des Zwi Hakohen
sie starb in gutem
Greisenalter am 26.
Siwan 621 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens



27

Hier ist begraben
ein Mann, der vollkommen wandelte
und gerecht in seinem Glauben lebte
David Sohn des Zwi Hakohen
er verschied 2. Adar 682

David Cohen
geb. 23.1.1855
gest. 2.3.1922

Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens



28

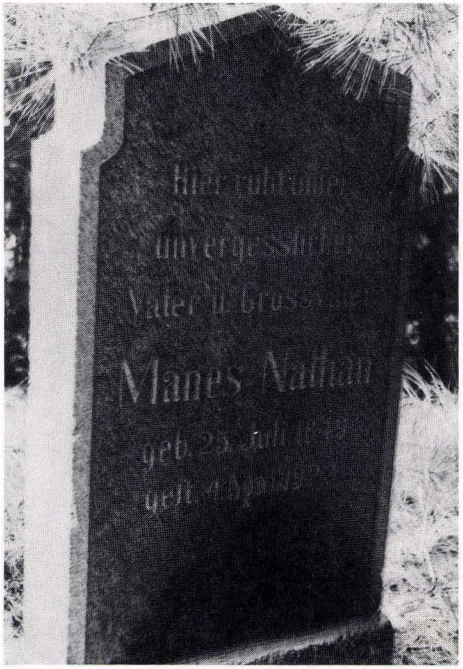
Die aufgesetzten (Metall?)Buchstaben fehlen, daher ist keine Inschrift mehr vorhanden.



29

Hier ist begraben
die tüchtige Gattin, Krone ihres Gatten
und ihrer Kinder, züchtig auf all ihren Pfaden
sie war Frau Kelcha Tochter des Ja'akow
sie verschied am Montag 19. Nissan
691 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Karoline Cohen
geb. Salomon
geb. 9.1.1853, gest. 7.4.1931.



30

Hier ruht unser
unvergesslicher
Vater u. Grossvater
Manes Nathan
geb. 25. Juli 1849
gest. 4. April 1922

Von den Grabsteinen 31 und 32 ist nur noch der Sockel vorhanden.

Anmerkung zur Übersetzung

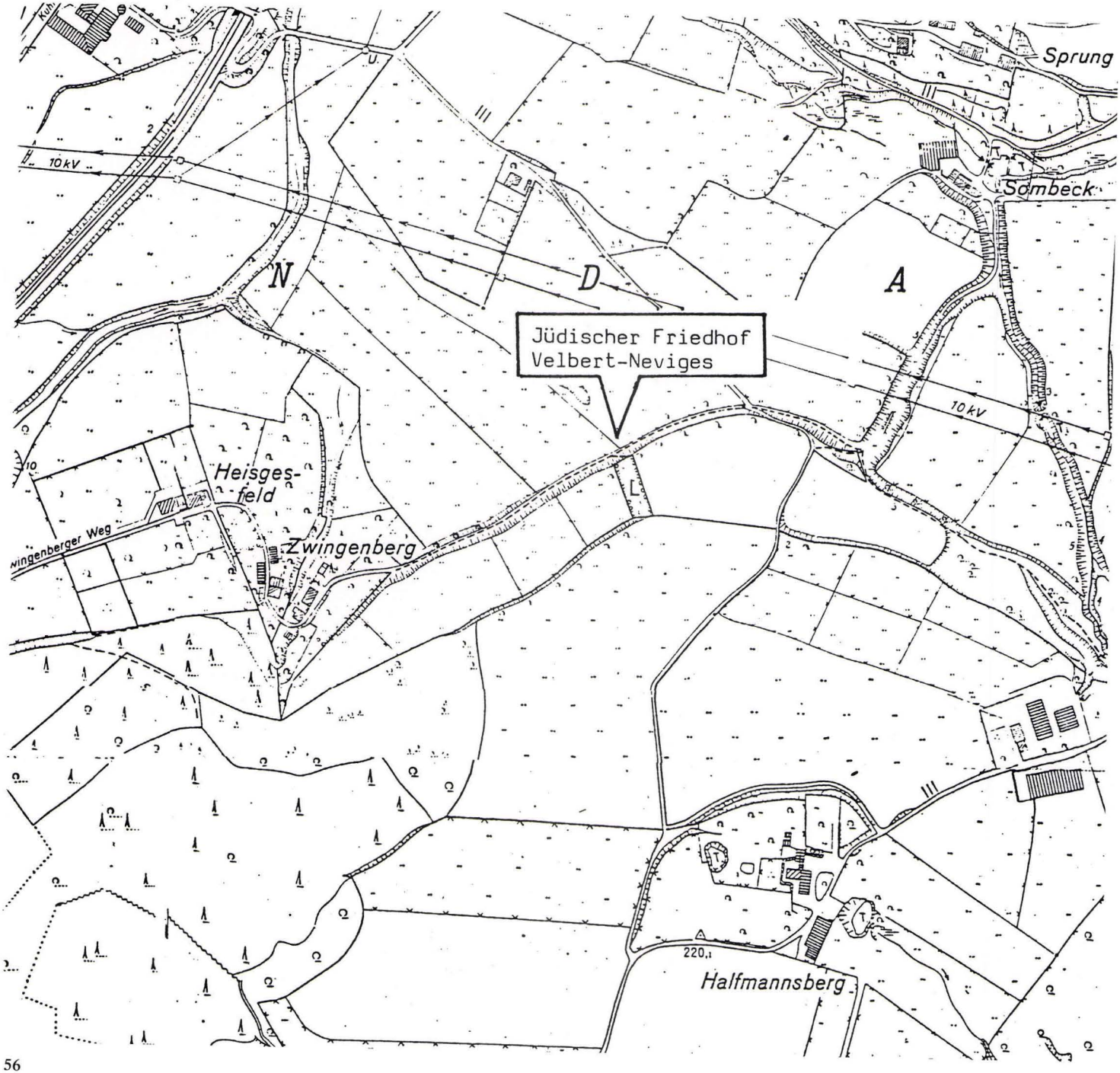
Die Übersetzung der hebräischen Inschriften erfolgte zeilengenau und "wortgetreu", was bedeutet, daß eine hebräische Vokabel nach Möglichkeit mit nur einer korrespondierenden deutschen Vokabel übersetzt wurde. Mangelnde Glätte des Ausdrucks wurde zugunsten der Wörtlichkeit und besonders der Vergleichbarkeit der Inschriften, auch in deutscher Sprache, in Kauf genommen.

Da die Übersetzung in sehr kurzer Zeit fertiggestellt werden mußte, war es leider nicht möglich, alle Schwierigkeiten zweifelsfrei und lückenlos zu beseitigen.

Hinweise zur Verbesserung nehmen wir gerne entgegen.

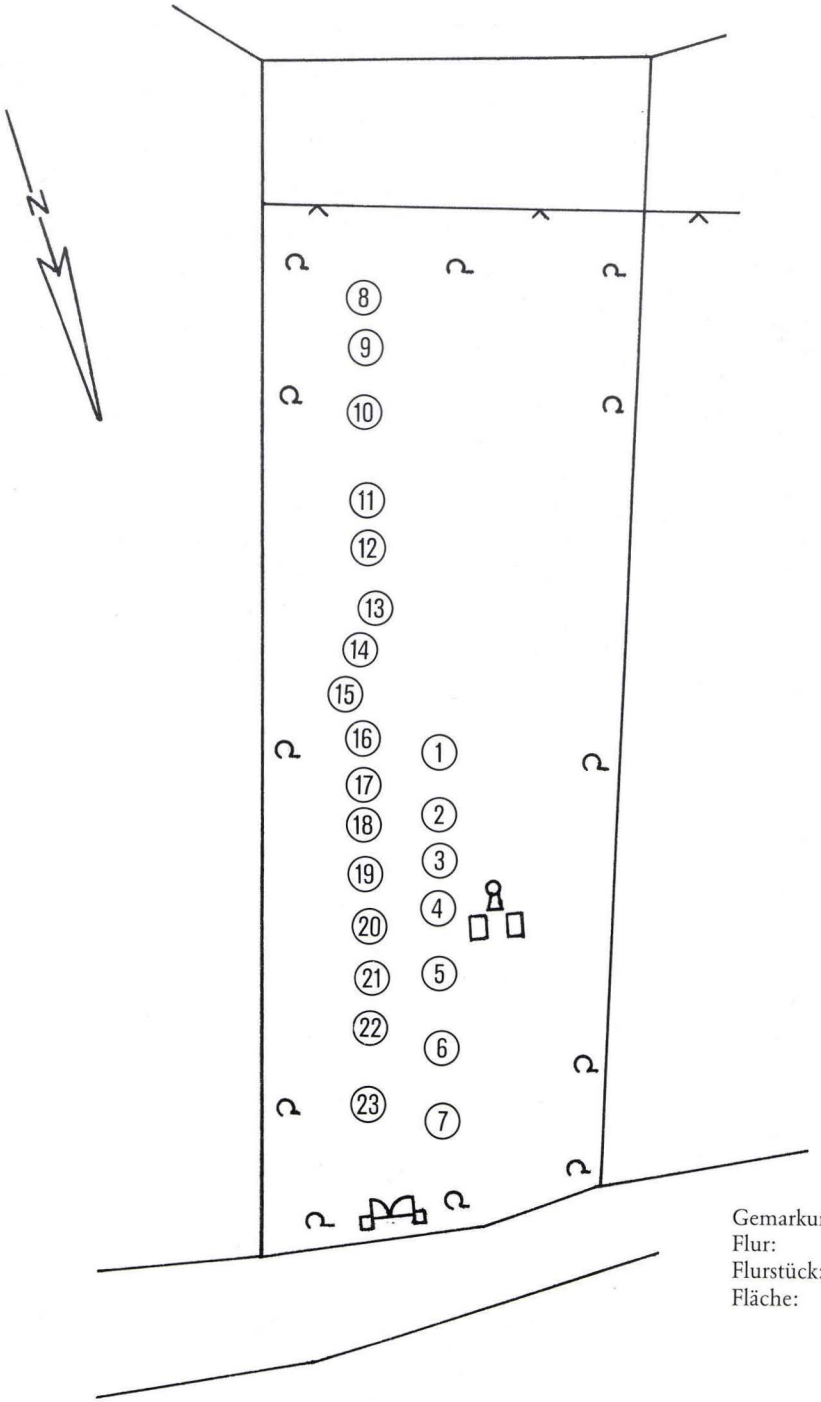


Velbert-Neviges


Sprung
Sombeck
10kV
N
D
A
Jüdischer Friedhof
Velbert-Neviges
10kV
Heisges-
feld
Zwingenberger Weg
Zwingenberg
220,1
Halfmannsberg

Velbert-Neviges

Der Nevigeser Friedhof "Im Kuhlendahl" liegt – weit außerhalb der Ortsmitte – auf einem Hang. Er umfaßt eine Fläche von 970 qm. Seine Grabsteine bezeugen 23 Einzelgräber aus der Zeit von 1791 - 1928; die Grabstätte der letzten Beisetzung am 15. Oktober 1929 ist nicht durch einen Stein gekennzeichnet. Außerdem befindet sich auf diesem jüdischen Friedhof das Massengrab von 30 christlichen, russischen Zwangsarbeitern.



Gemarkung: Kuhlendahl
Flur: 2
Flurstück: 32
Fläche: 970 m²

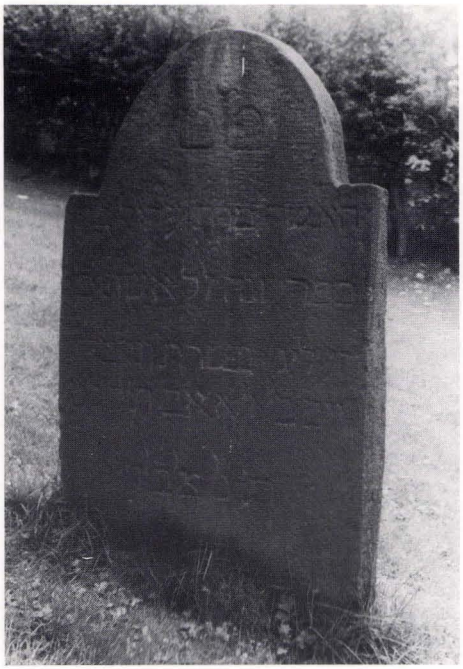


1

Die tüchtige Gattin, sie übte Wohltätigkeit wie Abigail

Hier ist begraben
all ihre Tage wandelte sie auf rechtschaffenem Pfad
die Gebote des Herrn achtete sie, sie war die Frau, Frau
Bela Tochter seiner Ehren Elieser gesegneten Andenkens, Gattin seiner Ehren
Mosche Hakohen, sie verschied und wurde begraben
am Vortag des heiligen Schabbat 3. Elul 551 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

(1791)



2

Hier ist verborgen
die Frau, Frau Edel Tochter
seiner Ehren des Herrn Jona gesegneten Andenkens, Gattin seiner Ehren
Selig, sie verschied und wurde begraben
am Montag 11. Aw 559
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

(1799)

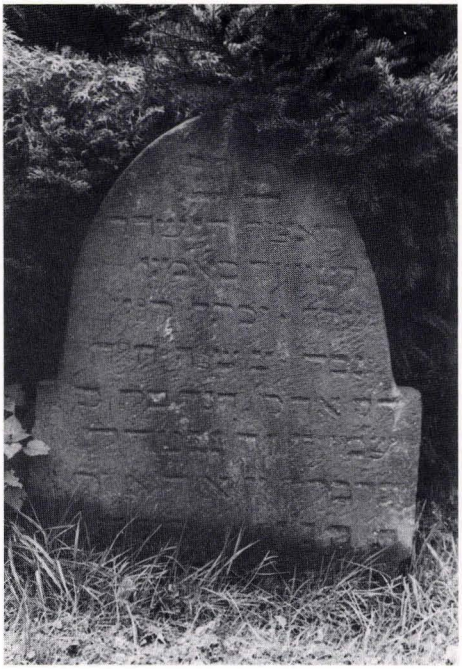


3

Hier ist verborgen
der vollkommen in den Maßen
der Weisung des Herrn und in den Eigenschaften
des Scharfsinns, er hinterließ
wohlanständige Kinder, unser Toralehrer, der gelehrte Herr
Aharon Schlomo Sohn des Herrn
Elieser Ja'akow gesegneten Andenkens, er verschied
und wurde begraben mit Ehre und mit gutem Namen Donnerstag 15. Kislew
des Jahrs 557 nach kleiner Zählung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

(1796)

Der Stein ist verwittert und mit leicht stilisierten Buchstaben beschriftet. Beides gemeinsam führt dazu, daß die Lesung schwierig und teilweise sehr unsicher ist.



4

Hier ist verborgen
die Frau, die aufrecht
und züchtig wie unsere Mutter
Sara war; Großmutter(?) von ...
Enkeln, 90 Jahre lebte sie
... Frau Hanna, Tochter seiner Ehren
Schim'on gesegneten Andenkens, sie verschied
und wurde begraben am Sonntag 4. Ijar
557 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

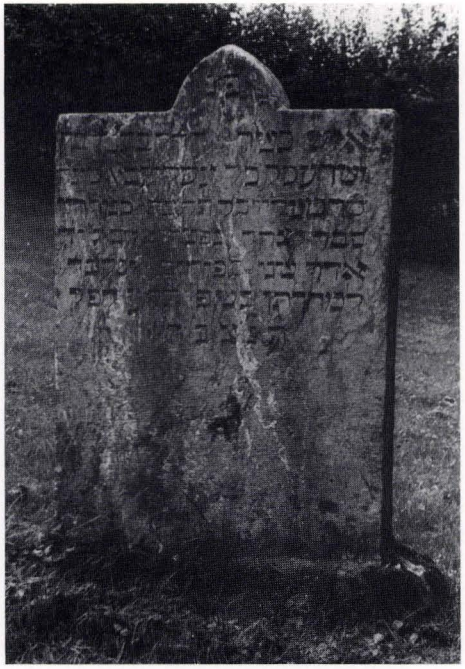
(1797)



5

Hier ist begraben
die tüchtige Gattin
sie übte Wohltätigkeit wie Abigail
die teure Frau Sara
Tilla (?) Tochter seiner Ehren Benjamin,
die Jahre ihres Lebens: sie war 75 Jahre alt (?)
sie verschied am heiligen Schabbat ... (des Laubhüttenfests ?) 562. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Der Stein ist sehr verwittert. Wenn die Lesung „Laubhüttenfest" korrekt ist, so ist das Todesjahr 1801; ansonsten wahrscheinlich 1802.



6

Hier ist begraben
ein reiner Mann, er wandelte in Lauterkeit auf
geradem Pfad, tat all sein Wirken im Glauben,
es war ihm fern jede Beschwerde, seine Ehren der Herr Chai-
m, Sohn des Jitzchak, er verschied am Dienstag 14.
Adar Zwei, am Purimfest, und wurde begraben
am folgenden Tag, zweiter Tag des Purimfests 570 nach kleiner Zählung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

(1810)



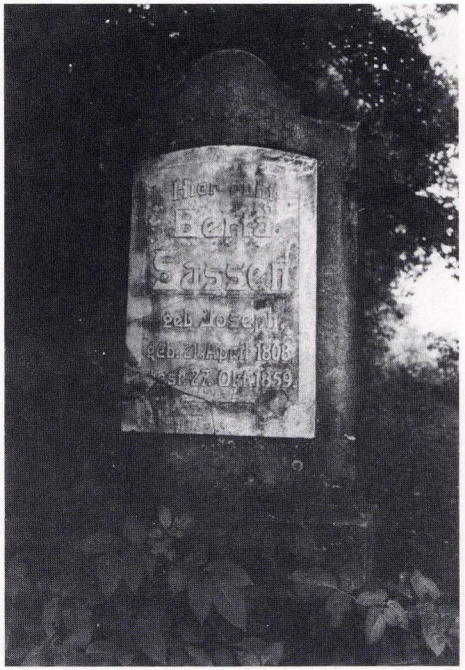
פ׳נ
אשה כשרה, חשובה
וישרה, מפנינים יקרה
מ יענטלא בת כה שמעון
כץ שהיתה אשת כ נפתלי
בר דוד נפטרת ונקברת
ביום ב חי סיון תקעז לפק
תנצבה

7

Hier ist begraben
eine Frau, rein, angesehen
und aufrecht, teurer als Perlen
Frau Jentle Tochter seiner Ehren Schim'on
Katz, sie war die Gattin seiner Ehren Naftali
Sohn des David, sie verschied und wurde begraben
am Montag „lebendig" Siwan 577 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

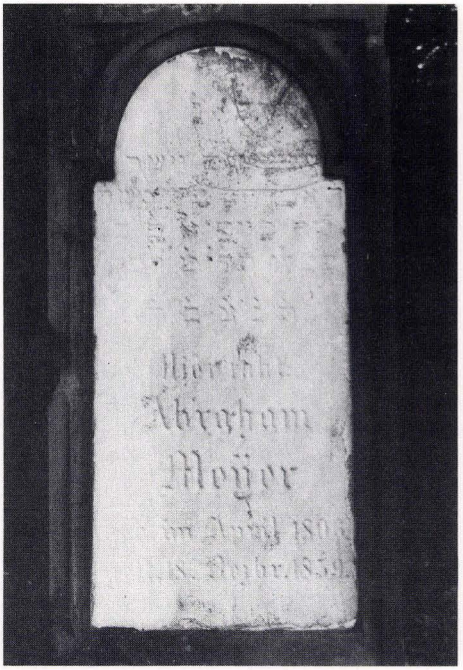
(1817)

Die Buchstaben des Worts „lebendig" ergeben den Zahlwert 18. Der Lobspruch „teurer als Perlen" (Spr. 3, 15) bezieht sich ursprünglich auf Weisheit und Einsicht. Ungewöhnlich: die Sinnabschnitte sind im hebräischen Text durch Kommas angegeben.



8

Hier ruht
Bertha
Sassen
geb. Joseph,
geb. 21. April 1808,
gest. 27. Okt. 1859.

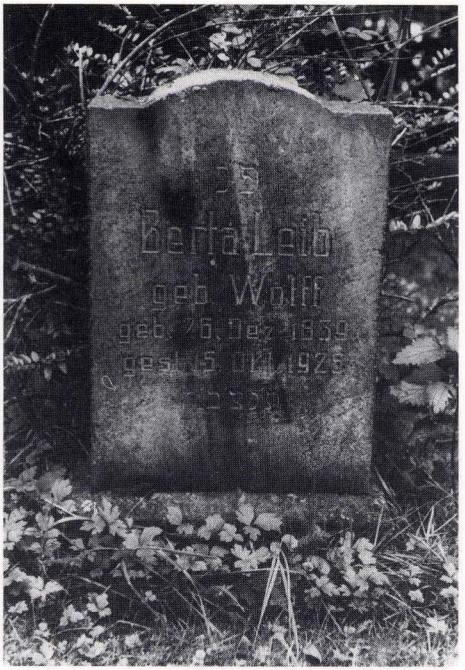


9

Hier ist begraben
ein Mann, lauter und aufrecht
Herr Abraham Sohn des Mosche
er starb am Sonntag 22.
Kislew 619 nach kleiner Zählung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Hier ruht
Abraham
Meyer
geb. im April 1806,
gest. 18. Dezbr. 1859.

Die Datierungen nach dem jüdischen und dem christlichen Kalender stimmen nicht überein: es muß sich um 5619/1858 oder 5620/1859 handeln.



10

Hier ist begraben

Berta Leib
geb. Wolff
geb. 26. Dez. 1839,
gest. 15. Okt. 1925.

Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens



11

Hier ist begraben
eine züchtige Frau
Frau Fradche Tochter des Aharon
welche verschied am Montag zweiter Tag des Neumonds
Adar 639 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Friedericka
Heumann
geb. Oster
geb. 8. März 1843,
gest. 24. Febr. 1879.



12

Levy Herz
geb. 13. Novbr. 1806,
gest. 16. März 1880.

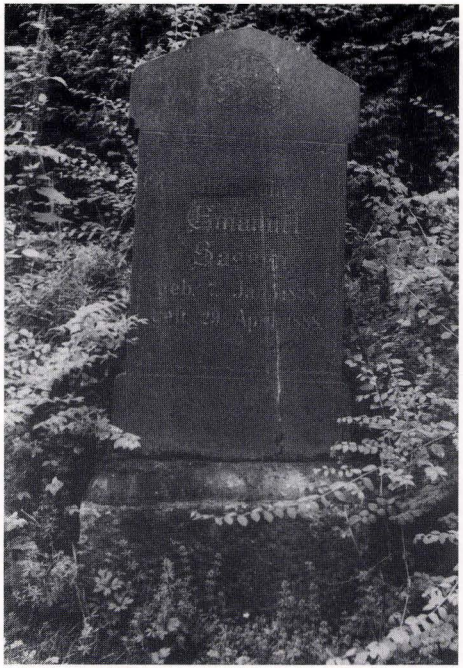
Vermutlich ist dies die Rückseite des Steins, der einmal neu auf seinem Sockel angebracht wurde. Die hebräische Vorderseite ist nicht lesbar.



13

Hier ist begraben
eine lautere Frau, Frau
Sara Tochter des toragelehrten Herrn
Mordechai
sechsundachtzig
Jahre war sie alt bei ihrem Tod
am 12. Tischri 648 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Sara Wolff
geb. Markus
geb. 4. März 1801
gest. 18. Sept. 1887.



14

Hier ruht
Emanuel
Sassen
geb. 7. Jan. 1838,
gest. 29. April 1888.



15

Hier ruht
Benjamin
Sassen
geb. 12. Dez. 1805,
gest. 29. Okt. 1891.



16

Hier ist begraben
ein Mann, lauter und aufrecht, Herr
Schlomo Sohn des Benjamin
welcher verschied am heiligen Schabbat
19. Ijar 659 nach kleiner Zählung
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Salomon
Wolff
geb. im Oktober 1805,
gest. 29. April 1899.



17

Hier ist begraben
die tüchtige Gattin
Frau Minna Meier
welche einging in ihre Welt am
9. Adar Zwei 660 nach kleiner Zählung
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Frau Minna
Meyer
geb. Josephs,
geb. im April 1815,
gest. 10. März 1900.



18

Hier ruht
Sally Heumann
geb. 11. Januar 1875,
gest. 28. December 1900.



19

Hier ruht
Henriette Sassen
geb. Kaufmann
geb. 12. Jan. 1841,
gest. 9. Febr. 1908.



20

Markus Wolff
1833 - 1928

Röschen Wolff
geb. Mandelbaum
1839 –

Die ursprünglich auf dem Stein angebrachten Metallbuchstaben fehlen, ein Magen David und die Namen sind mit Farbe neu angebracht worden.

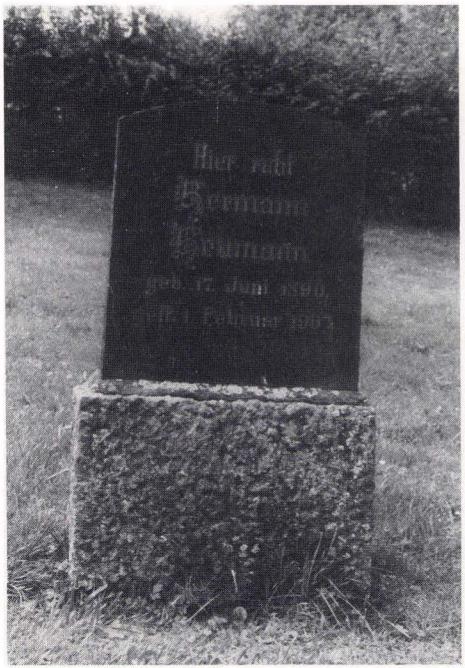


21

Ihre Seelen seien eingebunden in das Bündel des Lebens

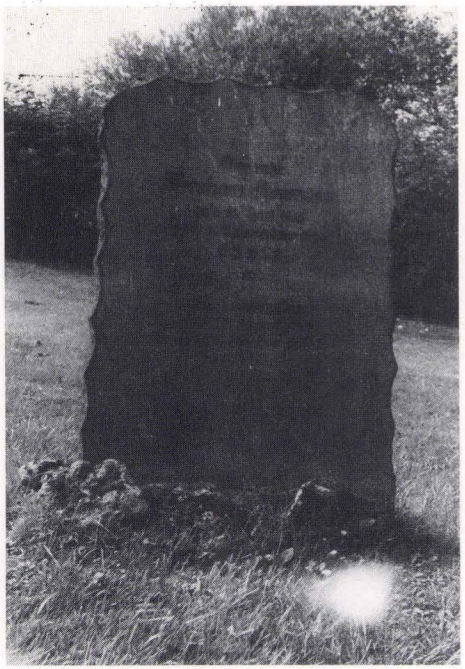
Hier ruht
Rosa Meyer
geb. Israel
geb. 17. October 1837,
gest. 19. Juli 1911.

Moses Meyer
geb. 18. Juni 1842,
gest. 8. September 1915.



22

Hier ruht
Hermann
Heumann
geb. 17. Juni 1890,
gest. 1. Februar 1907.



23

Hier ruht
Abraham Heumann
geb. 10. Juni 1842
gest. 31. Dezember 1924

Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Bertha Heumann
geb. Loewenstein
geb. 26. August 1846
gest. 8. Oktober 1928



24

Der
Herr ist
die Auf-
erstehung.
Hier ruhen
3o russische
Soldaten u.
Zivilisten.

Der Gedenkstein auf diesem Massengrab ist mit einem dreibalkigen Kreuz der Ostkirche versehen. Während des Zweiten Weltkriegs war es durchaus üblich, russische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter auf jüdischen Friedhöfen zu bestatten: Außenseiter zu Außenseitern...

Jewish Genealogy Society
of Greater Washington
Reference Only
Do Not Remove

JGS
DS
135
.G4
V458
1988

...ein Zeuge sei dieses Steinmal: judische
Friedhofe in Velbert [Germany]:eine
Dokumentation. Text, Barbara Porsch,
Benno Reicher.

Quellenangaben

Texte:

Barbara Pörsch: "Und er setzte ein Steinmal." Originalbeitrag.
Benno Reicher: Einleitung. Originalbeitrag.

Übersetzung: Barbara Pörsch.

Abbildungen:

Christoph Kreutzenbeck.
Universität Duisburg – Gesamthochschule,
Forschungsschwerpunkt "Geschichte und Religion des Judentums",
Fotos: Martin Oether.

Privatarchiv Claus Tinnes.